

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein

Bibliothek
Standort Kiel

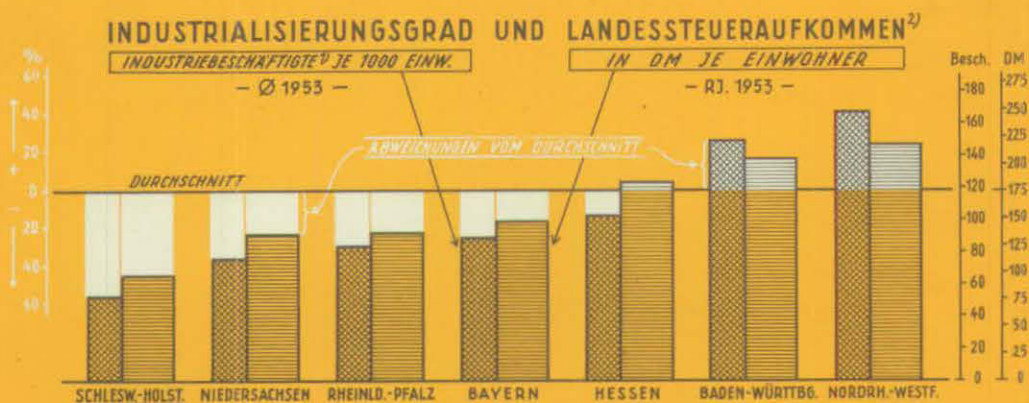
August 1955

7. Jahrgang · Heft 8



INHALT

	Seite	Seite	
Gesamtüberblick	277	Kurzberichte	
Die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1954	279	Die Baufertigstellungen 1954	288
Der Bevölkerungsstand Ende 1954	282	Der Anbau auf dem Ackerland 1955	290
Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1950—1954	285	Die Studierenden an der Christian-Albrechts-Universität im Sommersemester 1955	291
		Überdurchschnittlicher Anteil Schleswig-Holsteins an der Auswanderung	292
<i>Graphik des Monats: „Industrialisierungsgrad und Steueraufkommen“</i>			288
Tabellenteil			293



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen ¹⁾					Vierteljahreszahlen				Monatszahlen (Stand:Monatsende)			
	1950	Zeit	1953 bzw. 1953/54	1954 bzw. 1954/55	1955	Zeit/ Stand	1953	1954	1955	1955			dagegen Mai 1954
										März	April	Mai	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 42			Okt. - Dez.		+ 25					
Vertriebene ²⁾ je 100 Einwohner	+ 95	Juli - Juni	+ 67			31. 3.	+ 75	+ 66	+ 60				
Schüler je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 ^{a)}		+ 23										
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ³⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}		- 10 ^{c)}										
Beschäftigte i.d.Industrie ²⁾ je 1 000 Einwohner	- 59	Juni - Mai	- 54	- 52		März - Mai	- 56	- 53	- 52	- 52	- 52	- 52	- 53
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4		- 16,6	- 16,0	- 15,8								
Arbeitslose ²⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145	Aug. - Juli	+ 96	+ 110		Mai - Juli	+ 122	+ 102	+ 145	+ 101	+ 126	+ 151	+ 106
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458		+ 241	+ 207									
Pkw und Lkw Bestand (jew. am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 15	- 13	p -10								
Neuzulassungen je 1 000 Einwohner	- 34		- 17	- 12	- 17 ^{d)}	März - Mai	- 22	- 14	- 16	- 13	- 21	- 15	- 14
Spareinlagen ²⁾ je Einwohner	- 38	Juni - Mai	- 32	- 31		März - Mai	- 34	- 31	- 32	- 32	- 32	- 32	- 31
Landessteuern je Einwohner	- 48	April - März	- 46	- 43		Jan. - März	- 43	- 43	- 42	- 46			
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37	"	- 43	- 40		"	- 44	- 43	- 38				
Umsatzsteuer je Einwohner	- 35	"	- 36	- 37		"	- 39	- 38	- 38	- 46			
In der off.Fürsorge laufend unterstützte Personen ⁴⁾ je 100 Einwohner	+ 29		+ 45	+ 55		31. 12.	+ 45	+ 55					

1) Kursivzahlen = rollende Jahreszahlen 2) Ø des angegebenen Zeitraumes 3) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 4) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22.5.1949 c) Ø Sommerhalbjahr 1953 d) 1. Halbjahr 1955

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

August 1955



7. Jahrgang · Heft 8

Gesamtüberblick



ÜBER 150 000 BESCHÄFTIGTE IN DER INDUSTRIE

Ende Juli wurden in der Industrie (ohne Bau) erstmalig über 150 000 Beschäftigte gezählt.

Das gesamte Produktionsvolumen (ohne Bau) war, gemessen am Index der industriellen Produktion, im 1. Halbjahr 1955 um 13 % grösser als im 1. Halbjahr 1954. Die entsprechende Zunahme im Bund betrug 17 %.



WOCHENVERDIENST DER INDUSTRIEARBEITER UM 8 % GESTIEGEN

Von Mai 1954 bis Mai 1955 sind, bei annähernd gleicher Arbeitszeit, die Stunden- und damit auch die Wochenverdienste im Durchschnitt aller Arbeiter- und Gewerbegruppen um 8 % gestiegen. Sie betragen jetzt 1,76 DM bzw. 88,63 DM. Zu einem kleinen Teil ist diese Steigerung darauf zurückzuführen, dass relativ mehr männliche und weniger weibliche Arbeiter in die Durchschnittsberechnung eingehen als im Vorjahr. Aber auch bei den Männern allein sind die Wochenverdienste um 7 % auf 96,62 DM und bei den Frauen allein um 5 % auf 53,73 DM gestiegen.



ERHÖHTE LEBENSHALTUNGS- KOSTEN

Der Preisindex für die Lebenshaltung, der bereits im Juni geringfügig angestiegen war, erhöhte sich im Juli etwas stärker und erreichte mit 170,7 (1938 = 100) den bisher höchsten Stand seit Mai 1952. Diese Erhöhung ist hauptsächlich auf die Verteuerung der Kartoffeln beim Über-

gang von der alten auf die neue Ernte sowie auf das Anziehen der Eierpreise zurückzuführen.



GEMÜSEANBAUFLÄCHE UM 30 % AUSGEDEHNT

Wie die diesjährige Anbauplanung erwarten liess, wurde die Gemüseanbaufläche auf dem Freiland nach der Einschränkung im letzten Jahr wieder ausgedehnt. Mit 10 380 ha ist sie um rund 30 % grösser als im Vorjahr und um 12 % grösser als im Durchschnitt der Jahre 1937 - 1939.

Die Gemüsearten mit der grössten Anbaufläche sind auch in diesem Jahr wieder Kopfkohl mit 43 %, grüne Pflückerbsen mit 21 % und Buschbohnen mit 14 % der Gesamtfläche.



AUSFUHR IN SCHLESWIG- HOLSTEIN UM 14 %, IM BUND UM 19 % GESTIEGEN

Im 1. Halbjahr 1955 wurden aus Schleswig-Holstein Waren im Werte von 269 Mio DM ausgeführt, das sind um 13 % mehr als im 1. Halbjahr 1954. Im Bundesgebiet erhöhte sich der Wert der Ausfuhr in der gleichen Zeit um 19 %.



REKORDVERKEHR IM NORD-OSTSEE- KANAL

Im Juli 1955 wurde der Nord-Ostsee-Kanal von insgesamt 7 023 Schiffen mit 5,2 Mio BRT befahren. Der Güterverkehr belief sich auf 4,3 Mio t. Im gesamten Schiffs-, Tonnage- und Güterverkehr wurden damit die höchsten Monatsergebnisse seit Bestehen des Kanals erzielt.



KRAFTFAHRZEUGBESTAND STÄRKER GESTIEGEN ALS IM BUND

Der Bestand an Kraftfahrzeugen stieg im 1. Halbjahr 1955 erneut kräftig an, und zwar um fast 12 000 oder 7 % auf 188 000 Kraftfahrzeuge. Die Zunahme lag damit wieder über der im Bundesgebiet (+ 6 %). Gegenüber dem 1. Juli 1954 betrug die Zunahme 21 000 Kraftfahrzeuge, das sind + 13 % (Bund: + 10 %). Während die Zahl der Pkw und Lkw je 1 000 Einwohner am 1.7.1954 noch um 13 % unter dem Bundesdurchschnitt lag, waren es am 1.7.1955 nur noch 10 %.



41 TOTE BEI ÜBER 2 000 VERKEHRS- UNFÄLLEN IM JULI

Im Juli wurden bei 2 264 Strassenverkehrsunfällen 41 Personen getötet und 1 603 verletzt (Juni: 1 675 Unfälle, 40 Tote, 1 113 Verletzte). Die monatliche Unfallzahl überschritt damit zum erstenmal die 2 000-Grenze. Gegenüber Juli 1954 stieg die Zahl der Unfälle um 25 %, die der Verletzten um 31 %. Die Zahl der Personen, die tödlich verunglückten oder an den Folgen des Unfalles später gestorben sind, erhöhte sich um 14.



LANDESSTEUERAUFKOMMEN JE EINWOHNER 1954 UM 43 % UNTER DEM BUNDESDURCH- SCHNITT

Im Rechnungsjahr 1954 kamen in Schleswig-Holstein insgesamt 1 024 Mio DM¹⁾ an Landes- und Bundessteuern auf, das sind 2 % mehr als im Rechnungsjahr 1953. Das Landessteueraufkommen je Einwohner betrug 157 DM und lag damit um 120 DM oder 43 % unter dem Bundesdurchschnitt (277 DM). Unter den Ländern des Bundesgebietes liegt Schleswig-Holstein mit seinem Aufkommen aus Landes- und Bundessteuern weiterhin an letzter Stelle.

Im 1. Rechnungsvierteljahr 1955 hat sich das Aufkommen an Landessteuern durch die Steuerermäßigungen

1) einschl. Branntweinsteueraufkommen der Bundesmonopolverwaltung

auf Grund der Steuerreform vom 16. Dezember 1954 mit 76 Mio DM gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (86 Mio DM) um 12 % verringert.

GEMEINDESTEUERAUFKOMMEN 1954 UM 8 % GESTIEGEN

Die kassenmässigen Einnahmen aus Gemeindesteuern erreichten im Rechnungsjahr 1954 eine Höhe von 182 Mio DM und liegen damit um 8 % höher als im Vorjahr. Im Bund betrug die entsprechende Zunahme 9 %. Je Einwohner berechnet blieb das Gemeindesteueraufkommen mit 78 DM um 23 % unter dem Bundesdurchschnitt (101 DM).

Im 1. Quartal des Rechnungsjahres 1955 kamen 44 Mio DM an Gemeindesteuern auf, das sind 4 % mehr als im 1. Rechnungsvierteljahr 1954.



WENIGER KONKURSE UND VERGLEICHsverFAHREN

Im 1. Halbjahr 1955 wurden 95 Konkurse und 16 Vergleichsverfahren gemeldet. Gegenüber dem 1. Halbjahr 1954 ist die Zahl der Konkurse um 46, die der Vergleichsverfahren um 9 zurückgegangen.



ZAHL DER STUDIERENDEN ERSTMALIG SEIT 1949 GESTIEGEN²⁾

Die Zahl der deutschen Studierenden an der Christian-Albrechts-Universität ist im Sommersemester 1955 zum erstenmal seit 1949 wieder angestiegen. Im Sommersemester 1955 waren in Kiel 2 166 deutsche Studenten immatrikuliert, das sind 5 % mehr als im Sommersemester 1954. Ausserdem studierten an der Christian-Albrechts-Universität 150 Ausländer (Sommersemester 1954: 89).

WENIGER EHESCHIEDUNGEN IM JAHRE 1954

Im Jahre 1954 wurden durch rechtskräftige Urteile 2 290 Ehen geschieden, das sind 12 % weniger als 1953.

2) vergleiche auch Kurzbericht auf Seite 291

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1954

1. Allgemeiner Überblick

Im Jahre 1954 wurden im Land Schleswig-Holstein von den Standesämtern

17 072 Eheschliessungen,
32 654 Lebendgeburten und
25 217 Sterbefälle

kein Wagnis!

beurkundet. Auf 1 000 der mittleren Jahresbevölkerung umgerechnet, betrug die

Eheschliessungsziffer 7,3
Geburtenziffer 14,0
Sterbeziffer 10,8.

Eheschliessungs- und Geburtenziffer sind wie seit Jahren weiter zurückgegangen, dagegen hat sich die Zahl der Sterbefälle infolge der Grippeepidemie zu Anfang des Jahres 1954 sowohl absolut als auch relativ erhöht. Der Geburten-

überschuss ist auf Grund der geringeren Geburten- und der höheren Sterbezahlen von 4,1 im Jahre 1953 auf 3,2 im Jahre 1954 weiter gesunken.

Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1954 in den kreisfreien Städten und Kreisen des Landes Schleswig-Holstein.

Die Geburtenziffer – berechnet auf 1 000 der mittleren Jahresbevölkerung – ist im Kreisdurchschnitt von 14,9 im Jahre 1953 auf 14,7 im Jahre 1954 zurückgegangen. Die höchste Geburtenziffer hatte – wie im Vorjahr – mit 17,4 Lebendgeborenen auf 1 000 der Bevölkerung der Kreis Husum, die niedrigste mit 13,6 die Kreise Stormarn und Steinburg. Unter dem Kreisdurchschnitt lagen die Geburtenziffern in den Kreisen Lauenburg, Pinneberg, Norderdithmarschen, Schleswig, Eutin, Steinburg und Stormarn.

Tab. 1

Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1954

Kreisfreie Städte und Kreise	Eheschliessungen		Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene)			
	absolut	auf 1 000 Einw.	absolut	auf 1 000 Einw.	darunter unehelich			absolut	auf 1 000 Einw.	darunter unter 1 Jahr	
					absolut	auf 100 Lebendgeborene				absolut	auf 100 Lebendgeborene
Flensburg	686	7,1	1 262	13,1	149	11,8	28	1 096	11,4	52	4,1
Kiel	1 811	7,0	2 977	11,5	341	11,5	48	2 778	10,7	89	3,0
Lübeck	1 798	7,8	2 930	12,7	360	12,3	61	2 563	11,1	133	4,5
Neumünster	555	7,6	941	12,9	118	12,5	20	704	9,7	42	4,5
Kreisfreie Städte	4 850	7,4	8 110	12,3	968	11,9	157	7 141	10,9	316	3,9
Eckernförde	490	6,8	1 108	15,5	148	13,4	20	764	10,7	43	3,9
Eiderstedt	130	6,0	335	15,6	26	7,8	4	241	11,2	16	4,8
Eutin	683	7,4	1 277	13,8	167	13,1	27	1 079	11,7	63	4,9
Flensburg-Land	448	6,9	1 074	16,5	91	8,5	14	738	11,4	34	3,2
Hzgt. Lauenburg	1 112	8,3	1 903	14,2	187	9,8	51	1 460	10,9	79	4,2
Husum	530	8,0	1 143	17,4	83	7,3	27	698	10,6	40	3,5
Norderdithmarschen	415	6,5	895	14,0	106	11,8	21	662	10,4	38	4,2
Oldenburg/Holstein	581	6,8	1 277	15,0	168	13,2	16	885	10,4	53	4,2
Pinneberg	1 496	7,9	2 688	14,1	207	7,7	58	1 882	9,9	90	3,3
Plön	797	7,2	1 745	15,8	213	12,2	42	1 209	11,0	76	4,4
Rendsburg	1 122	7,0	2 425	15,0	259	10,7	43	1 741	10,8	89	3,7
Schleswig	695	6,6	1 476	13,9	171	11,6	30	1 265	11,9	42	2,8
Segeberg	718	7,5	1 441	15,0	140	9,7	32	1 070	11,2	50	3,5
Steinburg	966	7,4	1 771	13,6	192	10,8	34	1 486	11,4	67	3,8
Stormarn	991	7,3	1 836	13,6	172	9,4	46	1 383	10,2	55	3,0
Süderdithmarschen	597	7,5	1 199	15,1	99	8,3	14	915	11,5	42	3,5
Südtondern	451	7,5	951	15,9	79	8,3	23	598	10,0	29	3,0
Kreise	12 222	7,3	24 544	14,7	2 508	10,2	502	18 076	10,8	906	3,7
Schleswig-Holstein	17 072	7,3	32 654	14,0	3 476	10,6	659	25 217	10,8	1 222 ^{a)}	3,7
davon männlich	x	x	16 837	15,6	1 779	10,6	354	12 817	11,9	719	4,3
weiblich	x	x	15 817	12,7	1 697	10,7	305	12 400	10,0	503	3,2
dagegen 1953	17 843	7,5	33 724	14,1	3 641	10,8	713	23 979	10,1	1 387	4,1
1938	14 573	9,4	33 596	21,7	2 325	6,9	802	17 270	11,2	1 801	5,4

a) darunter 804 (2,5 auf 100 Lebendgeborene) in den ersten 28 Lebenstagen

Die Sterbeziffer – ebenfalls auf 1 000 der mittleren Bevölkerung berechnet – lag im Durchschnitt der Kreise mit 10,8 etwas höher als im Vorjahr (10,0) und weist eine Streubreite zwischen 9,9 (Kreis Pinneberg) und 11,9 (Kreis Schleswig) auf. Mit Ausnahme des Kreises Pinneberg hatten alle Kreise im Jahre 1954 höhere Sterbeziffern als im Jahre 1953. Die Steigerungen liegen zwischen 0,1 (Kreis Norderdithmarschen) und 1,5 Punkten (Kreis Eckernförde).

Als Folge der niedrigeren Geburten- und der höheren Sterbeziffern war der Geburtenüberschuss in den Kreisen im Jahre 1954 niedriger als im Vorjahr. Er betrug 3,9 gegenüber 4,9 im Jahre 1953.

Die Säuglingssterblichkeit – berechnet auf 100 Lebendgeborene – ist von 4,1 im Jahre 1953 auf 3,7 im Jahre 1954 zurückgegangen. Mit 2,8 Gestorbenen auf 100 Lebendgeborenen hatte der Kreis Schleswig die niedrigste und mit 4,9

Gestorbenen der Kreis Eutin die höchste Säuglingssterblichkeit innerhalb der Kreise des Landes Schleswig-Holstein.

Die Zahl der Sterbefälle hat mit 25 217 im Jahre 1954 fast die Höhe des Jahres 1951 mit 25 363 erreicht. Die auf 1 000 der mittleren Jahresbevölkerung ermittelte Sterbeziffer lag mit 10,8 sogar noch über derjenigen des Jahres 1951 mit 10,1 und ist damit die höchste Sterbeziffer seit dem Jahre 1947 (11,7). Diese Zunahme hat ihre Ursache zu einem grossen Teil in dem veränderten Altersaufbau der Bevölkerung, nämlich in einer langsamen aber stetigen Zunahme des Anteils der Bevölkerung in höheren Altersklassen.

1952 gehörten 19,4 %
1953 " 19,8 %
1954 " 20,1 %

der Bevölkerung der Altersgruppe "älter als 70 Jahre" an.

Tab. 2 Die Sterblichkeit nach Alter und Geschlecht 1951 bis 1954

Altersgruppen	Männliche Personen				Weibliche Personen			
	1951	1952	1953	1954	1951	1952	1953	1954
je 100 Lebendgeborene								
0 bis unter 1 Jahr	8,0	4,7	4,4	4,3 ✓	5,9	3,7	3,8	3,2 ✓
je 1 000 lebende Personen								
1 bis unter 5 Jahre	2,3	2,0	2,0	1,7 ✓	1,5	1,4	1,7	1,3 ✓
5 " " 15 "	0,8	0,7	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4
15 " " 30 "	1,6	1,5	1,2	1,3	1,1	0,9	0,9	0,8
30 " " 45 "	3,0	2,7	2,7	2,5	2,3	2,1	2,0	1,9
45 " " 60 "	9,2	8,6	8,2	8,8	5,8	5,8	5,7	5,5
60 " " 70 "	25,9	24,8	26,6	26,7	17,8	17,5	17,1	17,5
70 und mehr Jahre	84,8	82,2	82,1	89,5	76,6	74,7	72,3	79,9
darunter								
70 bis unter 80 Jahre	62,7	63,6	62,1	65,3	54,4	54,6	51,7	55,9
80 und mehr Jahre	171,0	154,7	155,7	174,6	157,3	149,7	145,9	163,9
insgesamt	11,3	10,9	11,2	12,0 ✓	9,3	9,2	9,4	10,1 ✓

Tab. 3 Die natürliche Bevölkerungsbewegung 1954 in den Bundesländern ¹⁾

Bundesländer	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung und 1 Jahr kamen			Auf 100 Lebendgeborene kamen			Auf 100 lebendgeborene Mädchen kamen ... Knaben
	Eheschliessungen	Lebendgeborene	Gestorbene	unehelich Lebendgeborene	im ersten Lebensjahr	in den ersten 28 Lebenstagen	
					Gestorbene		
Schleswig-Holstein	7,3	14,0	10,8	10,6	3,7	2,5	106,4
Hamburg	8,4	10,2	11,4	10,4	3,0	2,0	107,9
Niedersachsen	8,1	15,7	10,1	8,0	3,8	2,6	105,6
Nordrhein-Westfalen	9,1	16,1	10,3	5,7	5,0	3,4	106,9
Hessen	8,7	14,8	10,5	7,9	3,7	2,6	106,6
Rheinland-Pfalz	8,5	18,6	10,6	7,2	4,5	2,8	107,0
Baden-Württemberg	8,8	16,5	10,1	9,0	3,9	2,6	105,7
Bayern	8,4	15,8	10,7	12,0	4,5	2,9	106,7
Bundesgebiet	8,6	15,7	10,4	8,3	4,3	2,9	106,5

1) vorläufige Zahlen

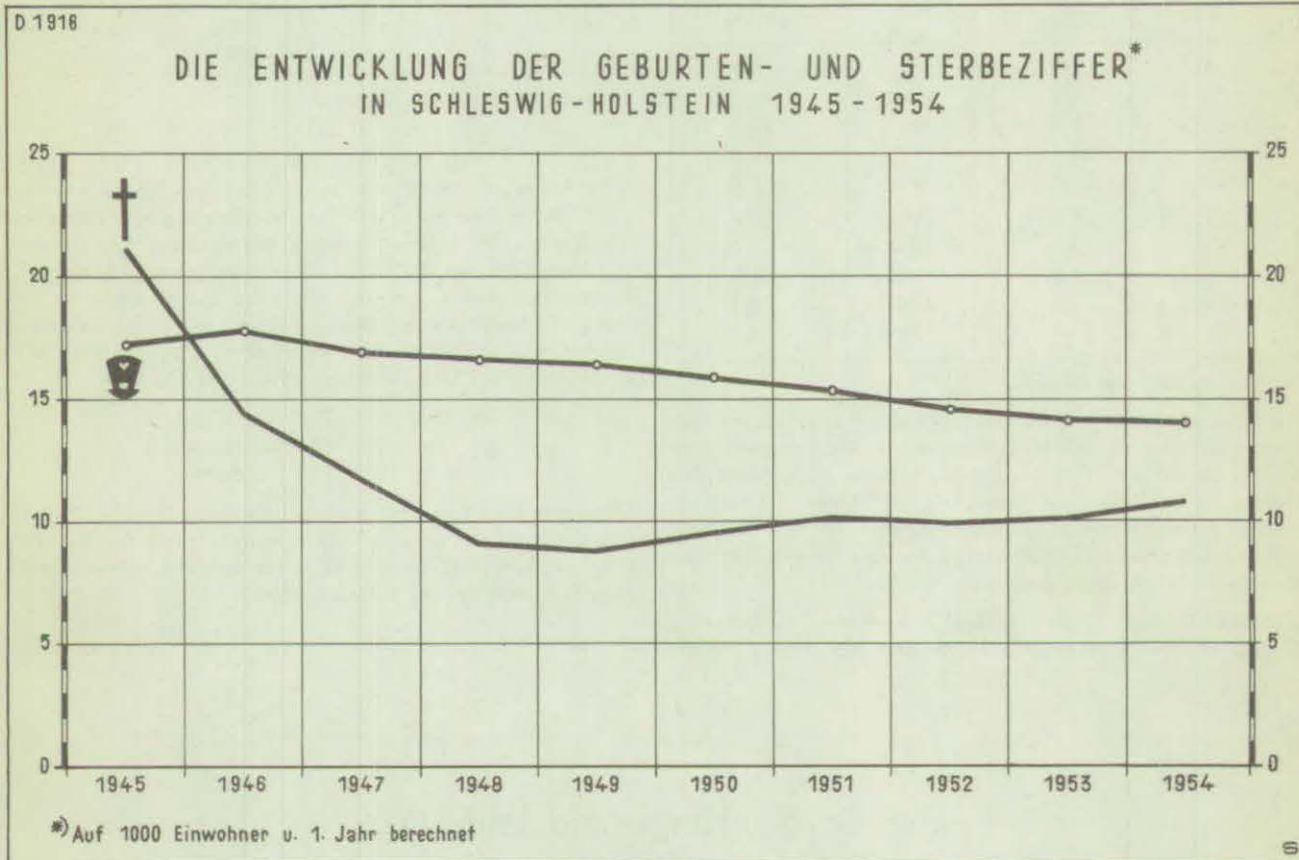
Jedoch war auch im Jahre 1954 wie schon 1951 eine echt erhöhte Sterblichkeit als Folge einer Grippeepidemie, die ihren Höhepunkt im März 1954 erreichte und besonders unter den älteren Bevölkerungskreisen ihre Opfer fand, zu verzeichnen.

Ein zuverlässigeres und klareres Bild über die Veränderung der Sterblichkeit der Bevölkerung des Landes Schleswig-Holstein in den letzten Jahren vermittelt die Tabelle 2, in der die Sterbeziffern nach Geschlecht und Altersgruppen dargestellt sind.

Die Zahlen dieser Tabelle zeigen, dass lediglich die Sterb-

lichkeit der Personen im Alter über 70 Jahre wesentlich gegenüber den Vorjahren zugenommen hat und dass auch in diesen Altersgruppen der Stand des Grippejahres 1951 überschritten wurde. In den Altersgruppen bis zu 45 Jahren dagegen hat sich der Rückgang der Sterblichkeit weiter fortgesetzt, sie hat nur in den mittleren Altersgruppen von 45 bis unter 60 Jahren auf Grund der besonderen Verhältnisse im Jahre 1954 wieder gering zugenommen.

Die vorstehende Tabelle 3 zeigt die wichtigsten Zahlen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung für Schleswig-Holstein im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt und den übrigen Ländern des Bundesgebietes.



2. Die Eheschliessungs-, Geburten- und Sterbeziffern nach den beiden Weltkriegen

Nachstehend werden die Eheschliessungs-, Geburten- und Sterbeziffern in Schleswig-Holstein in den ersten 10 Jahren nach dem 2. Weltkrieg den entsprechenden Ziffern des gleichen Zeitraumes nach dem 1. Weltkrieg gegenübergestellt.

Der unterschiedliche Verlauf der Eheschliessungsziffern erklärt sich daraus, dass nach dem ersten Weltkrieg die Kriegsteilnehmer sogleich und die Kriegsgefangenen spätestens in den Jahren 1919 und 1920 in die Heimat zurückkehrten. Daher konnten Eheschliessungen, die wegen des Krieges aufgeschoben worden waren, unmittelbar nach dem Kriege geschlossen werden, wie die Zahlen der Jahre 1919 und 1920 bestätigen. Dann setzte infolge der mit dem Währungszerfall zusammenhängenden Arbeitslosigkeit der Rückgang der Zahl der Eheschliessungen ein. Der folgende wirtschaftliche Aufstieg wirkte sich auch auf die Zunahme der Eheschliessungen in den Jahren bis 1928 aus. Diese Zunahme war aber nur vorübergehend, da die grosse Wirtschaftskrise Ende der zwanziger und Anfang der dreissiger Jahre die Eheschliessungsziffern wieder absinken liess.

Die Eheschliessungsziffern

Tab. 4 in den Jahren 1919 - 1928 und 1945 - 1954

Jahr	Eheschliessungsziffern ¹⁾	Jahr	Eheschliessungsziffern ¹⁾
1919	12,4	1945	9,3
1920	14,5	1946	8,3
1921	12,0	1947	9,8
1922	11,1	1948	10,1
1923	9,2	1949	9,1
1924	7,6	1950	9,6
1925	7,9	1951	8,9
1926	7,9	1952	8,0
1927	8,5	1953	7,5
1928	9,2	1954	7,3

1) Eheschliessungen auf 1 000 Einwohner

Anders verlief die Eheschliessungskurve nach dem 2. Weltkrieg, Erst im Jahre 1948 wurde mit 10,1 Eheschliessungen

auf 1 000 der Bevölkerung die höchste Ziffer nach Beendigung des Krieges erreicht. Die weit schwierigere wirtschaftliche Lage nach Kriegsende und die schleppende Entlassung und Rückkehr der Kriegsgefangenen führten zu einem nur allmählichen Ansteigen der Eheschliessungsziffer. Vom Jahre 1950 ab setzte dann eine rückläufige Bewegung der Eheschliessungsziffer ein, die z.T. aus der geringeren Besetzung der in das Heiratsalter hineinwachsenden Geburtenjahrgänge, die durch Kriegsverluste im 2. Weltkrieg noch weiter dezimiert wurden, zu erklären ist.

Die Geburtenziffern

Tab. 5 in den Jahren 1919 - 1928 und 1945 - 1954

Jahr	Geburtenziffern ¹⁾	Jahr	Geburtenziffern ¹⁾
1919	18,2	1945	17,2
1920	23,4	1946	17,7
1921	22,5	1947	16,8
1922	20,4	1948	16,6
1923	18,3	1949	16,4
1924	18,4	1950	15,8
1925	19,1	1951	15,1
1926	17,8	1952	14,5
1927	17,0	1953	14,1
1928	17,4	1954	14,0

1) Geburten auf 1 000 Einwohner

Die Gegenüberstellung der beiden Reihen von Geburtenziffern zeigt, dass im Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg mit Ausnahme des Jahres 1946 alle Geburtenziffern unter denen des Jahres 1928 liegen und dass sich die höheren Eheschliessungsziffern der ersten Nachkriegsjahre auf die Entwicklung der Geburten im Gegensatz zu der Zeit unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg nicht ausgewirkt haben.

Die Sterbeziffern in dem Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg liegen durchweg niedriger als in dem gleichen Zeitraum

Die Sterbeziffern

Tab. 6 in den Jahren 1919 - 1928 und 1945 - 1954

Jahr	Sterbeziffern ¹⁾	Jahr	Sterbeziffern ¹⁾
1919	13,5	1945	21,1
1920	13,1	1946	14,5
1921	11,5	1947	11,7
1922	13,0	1948	9,1
1923	12,2	1949	8,8
1924	11,2	1950	9,5
1925	10,7	1951	10,1
1926	10,7	1952	9,9
1927	11,4	1953	10,1
1928	10,9	1954	10,8

1) Sterbefälle auf 1 000 Einwohner

nach dem 1. Weltkrieg. Nur die Jahre 1945 - 1947 bilden eine Ausnahme, wobei die Sterbeziffer des Jahres 1945 mit 21,1 Sterbefällen auf 1 000 der Bevölkerung weit höher war als die von 1919. Diese aussergewöhnliche Höhe, die nach 1919 nur noch von der Sterbeziffer des Jahres 1944 mit 21,5 übertroffen wurde, ist auf die hohe Sterblichkeit in den letzten Kriegsmonaten zurückzuführen. Auf 1 000 Einwohner starben - überwiegend verursacht durch Verluste der Zivilbevölkerung bei Luftangriffen und auf der Flucht -

im März 1945 29,2 Personen,
im April 1945 42,9 Personen und
im Mai 1945 32,5 Personen.

Die auch 1946 und 1947 noch relativ hohe Sterblichkeit ist vor allem auf die geringe Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung gegen Krankheiten infolge der unzureichenden Ernährung in diesen Jahren zurückzuführen.

H. Klindt

Der Bevölkerungsstand Ende 1954

Das Land Schleswig-Holstein hatte am 31. Dezember 1954 2 303 530 Einwohner. Der Bevölkerungsrückgang gegenüber dem Bevölkerungsstand Ende 1953 betrug 41 213 Personen oder 1,8 %. Die Bevölkerungsverminderung war weit geringer als im Jahre 1953, in dem ein Rückgang um 3,3 % ausgewiesen wurde. Geringere Abwanderungen und sinkende Geburtenziffern bei höheren Sterbeziffern waren die Ursache der weiteren - aber doch verminderten - Bevölkerungsabnahme. Während sich im Jahre 1953 bei 55 000 Zu- und 145 000 Fortzügen ein Wanderungssaldo von rund 90 000 Personen ergab, betrug dieser im Jahre 1954 bei 56 000 Zu- und 105 000 Fortzügen nur 49 000, also nur 54 % des Vorjahres.

Der Geburtenüberschuss ging von 9 700 im Jahre 1953 auf 7 400 im Jahre 1954 zurück. Dieser Rückgang erklärt sich daraus, dass im Jahre 1954 rund 33 000 Kinder gegenüber 34 000 im Jahre 1953 lebend geboren wurden, während die Zahl der gestorbenen Personen von 24 000 im Jahre 1953 auf 25 000 im Jahre 1954 stieg. Die Zunahme der Gesamtsterblichkeit ist einerseits durch die Veränderung der altersmässigen Zusammensetzung der Bevölkerung des Landes bedingt, andererseits aber auch auf die Grippeepidemie im ersten Vierteljahr des Jahres 1954 zurückzuführen.

Bei 1 070 253 männlichen und 1 233 277 weiblichen Perso-

nen hat sich das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung gegenüber 1953 nicht geändert. Im Jahre 1954 kamen auf 100 Männer 115 Frauen.

Trotz des Bevölkerungsrückgangs hatte Schleswig-Holstein Ende Dezember 1954 im Vergleich zu den übrigen Ländern des Bundesgebietes wieder den höchsten Anteil an Vertriebenen (vergleiche Abbildung).

Der Anteil der Zugewanderten betrug zum gleichen Zeitpunkt im Bundesgebiet 4,8 % der Bevölkerung und lag in den Bundesländern zwischen 3,1 % (Bayern) und 6,6 % (Hamburg). In Schleswig-Holstein betrug der Anteil der Zugewanderten 5,7 %.

Der Bevölkerungsstand der kreisfreien Städte und der Kreise am Ende des Jahres 1954 und seine Veränderung gegenüber dem Jahresanfang und 1939 ergibt sich aus der Tabelle 2.

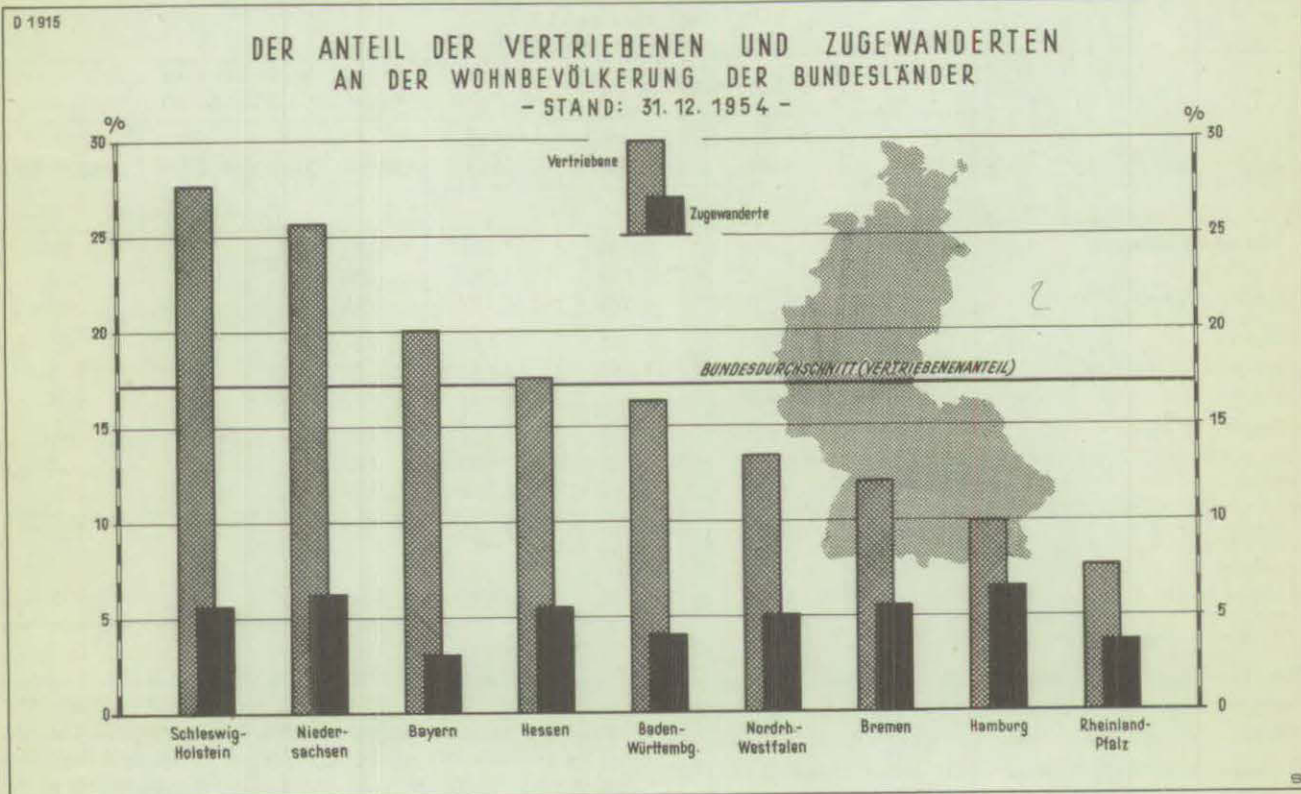
Mit Ausnahme des Kreises Pinneberg wurden alle kreisfreien Städte und Kreise, wenn auch in unterschiedlicher Höhe, vom Bevölkerungsrückgang betroffen. In Pinneberg überstieg der Geburtenüberschuss (806) den Wanderungsverlust (776), in allen anderen Kreisen war der Wanderungsverlust weit höher als der Geburtenüberschuss.

Bevölkerungsfortschreibung ¹⁾ 1954
- in 1 000 -

Tab. 1

Jahr	Geschlecht	Wohnbevölkerung Stand am Jahresanfang	Veränderung im Berichtsjahr							Wohnbevölkerung Stand am Jahresende
			Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungsbewegung ²⁾			insgesamt	
			Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo	Zugezogene	Fortgezogene	Saldo		
Gesamtbevölkerung										
1954	männlich	1 088	16,8	12,8	+ 4,0	29,5	51,6	- 22,1	- 18,1	1 070
	weiblich	1 256	15,8	12,4	+ 3,4	26,6	53,2	- 26,6	- 23,2	1 233
	insgesamt	2 344	32,6	25,2	+ 7,4	56,1	104,8	- 48,7	- 41,3	2 304
dagegen 1953	insgesamt	2 425	33,7	24,0	+ 9,7	55,5	145,5	- 90,0	- 80,3	2 345
Vertriebene³⁾										
1954	männlich	297	5,0	2,9	+ 2,0	9,2	24,0	- 14,8	- 12,8	284
	weiblich	370	4,5	3,0	+ 1,5	9,2	26,6	- 17,4	- 15,8	354
	insgesamt	667	9,5	5,9	+ 3,5	18,4	50,6	- 32,2	- 28,6	638
Zugewanderte⁴⁾										
1954	männlich	64	1,0	0,4	+ 0,6	5,1	5,6	- 0,5	+ 0,1	64
	weiblich	67	0,9	0,4	+ 0,5	5,0	5,3	- 0,3	+ 0,2	67
	insgesamt	131	1,9	0,8	+ 1,1	10,1	10,9	- 0,8	+ 0,3	131

- 1) nach den Ergebnissen der Volkszählung 1950 2) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen, ohne Binnenwanderung
3) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose
4) Zugewanderte sind Personen, die am 1.9.1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose



Tab. 2

Bevölkerungsstand und -veränderung 1954 in den kreisfreien Städten und Kreisen

Kreisfreie Städte und Kreise	Wohnbevölkerung am		Veränderung Jahresende gegenüber		
			Jahresanfang		1939 ¹⁾
	Jahresanfang	Jahresende	absolut	in %	in %
Flensburg	97 082	95 313	- 1 769	- 1,8	+ 34,5
Kiel	259 462	257 945	- 1 517	- 0,6	- 5,8
Lübeck	230 144	229 579	- 565	- 0,2	+ 48,3
Neumünster	73 139	72 582	- 557	- 0,8	+ 34,2
Eckernförde	72 834	70 269	- 2 565	- 3,5	+ 64,2
Eiderstedt	21 883	20 966	- 917	- 4,2	+ 38,5
Eutin	92 898	91 165	- 1 733	- 1,9	+ 77,0
Flensburg-Land	66 171	63 798	- 2 373	- 3,6	+ 42,8
Hzgt. Lauenburg	135 372	132 802	- 2 570	- 1,9	+ 82,4
Husum	66 814	64 982	- 1 832	- 2,7	+ 36,9
Norderdithmarschen	65 059	62 658	- 2 401	- 3,7	+ 41,3
Oldenburg/Holstein	86 809	83 731	- 3 078	- 3,5	+ 58,1
Pinneberg	190 165	190 195	+ 30	+ 0,0	+ 70,7
Plön	111 349	109 352	- 1 997	- 1,8	+ 62,2
Rendsburg	162 708	159 433	- 3 275	- 2,0	+ 60,5
Schleswig	107 654	104 684	- 2 970	- 2,8	+ 34,9
Segeberg	96 994	94 622	- 2 372	- 2,4	+ 76,1
Steinburg	131 240	128 143	- 3 097	- 2,4	+ 48,8
Stormarn	136 040	134 042	- 1 998	- 1,5	+ 97,4
Süderdithmarschen	80 853	77 967	- 2 886	- 3,6	+ 44,4
Südtondern	60 073	59 302	- 771	- 1,3	+ 28,2
Schleswig-Holstein	2 344 743	2 303 530	- 41 213	- 1,8	+ 45,0
dagegen					
1953	2 424 978	2 344 743	- 80 235	- 3,3	+ 47,6
1952	2 486 779	2 424 978	- 61 801	- 2,5	+ 52,6

1) Volkszählungsergebnis vom 17.5.1939

Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin 1939, 1949, 1953 und 1954

Tab. 3

Land	Wohnbevölkerung am				Messziffern für den 31. 12. 1954		
	17. 5. 1939 ¹⁾	31. 12. 1949	31. 12. 1953	31. 12. 1954	1939 = 100	1949 = 100	1953 = 100
	1 000						
Schleswig-Holstein	1 589	2 649	2 345	2 304	145	87	98
Hamburg	1 712	1 558	1 723	1 752	102	112	102
Niedersachsen	4 540	6 790	6 605	6 569	145	97	99
Bremen	563	544	608	623	111	115	102
Nordrhein-Westfalen	11 934	12 988	14 269	14 561	122	112	102
Hessen	3 479	4 280	4 478	4 521	130	106	101
Rheinland-Pfalz	2 960	2 908	3 225	3 267	110	112	101
Baden-Württemberg	5 476	6 318	6 863	7 008	128	111	102
Bayern	7 084	9 158	9 162	9 158	129	100	100
Bundesgebiet	39 338	47 194	49 278	49 763	127	105	101
ausserdem							
West-Berlin	2 750	2 121	2 198	2 192	80	103	100

1) Volkszählungsergebnis

Die Bevölkerungsabnahme in den kreisfreien Städten und Kreisen liegt zwischen 0,2 % (Lübeck) und 4,2 % (Eiderstedt).

Während Schleswig-Holstein bei der Volkszählung 1950 gegenüber 1939 noch eine Bevölkerungszunahme von 63 % auswies, betrug sie Ende 1954 nur noch 45 %. Trotz dieser

Abnahme ist Schleswig-Holstein innerhalb des Bundesgebietes auch heute noch das Land mit der weitaus höchsten Bevölkerungszunahme gegenüber 1939. Alle gelenkten Umsiedlungen und freiwilligen Abwanderungen haben an dieser Stellung Schleswig-Holsteins im Rahmen der Bundesländer nichts geändert.

H. Klindt

Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1950-1954

Mit der allmählichen Normalisierung der durch den Krieg gestörten zwischenstaatlichen Beziehungen hat sich auch der Reiseverkehr über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren nach dem Kriege zusehends verstärkt. Dieser Verkehr ist jedoch in den einzelnen Grenzabschnitten der Bundesländer mit Auslands- bzw. Zonengrenzen (Anrainer) in seiner wirtschaftlichen Bedeutung unterschiedlich. Die besondere geographische Lage Schleswig-Holsteins als Brücke zu den nordischen Ländern bringt es mit sich, dass zwar über seine Grenzen zum Ausland ein reger Verkehr herrscht, dass dieser das Land infolge seiner verhältnismässig geringen Gebietsausdehnung aber schnell und leicht durchflutet und es daher kaum in dem Ausmasse befruchtet, wie dies beispielsweise in Nordrhein-Westfalen oder in Bayern der Fall sein dürfte. Umfang, Art und Entwicklung des die Bundesgrenze in Schleswig-Holstein überschreitenden Reiseverkehrs soll im folgenden näher aufgezeigt werden.

1. Der Reiseverkehr¹⁾ über die deutsch-dänische Grenze (auf dem Festland)

Die Grenze zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark wurde im Jahre 1954 in beiden Richtungen (Ein- und Ausreise) von je 1,9 Mio Personen im grossen Reiseverkehr und von etwa 106 000 bzw. 109 000 Personen im kleinen Grenzverkehr überschritten. Die Entwicklung des Reiseverkehrs in diesem Teilabschnitt der schleswig-holsteinischen Auslands-grenze ergibt, dass die Zahl der Reisenden seit 1950 bis 1954 im grossen Reiseverkehr ständig gewachsen ist und

Grenzüberschreitender Reiseverkehr an den Landübergangsstellen¹⁾ der deutsch-dänischen Grenze

Tab. 1

Zeit	Grosser Reiseverkehr		Kleiner Grenzverkehr	
	Einreise	Ausreise	Einreise	Ausreise
	in 1 000			
1950	463	474	67	67
1951	743	757	107	106
1952	976	946	349	346
1953	1 342	1 328	229	223
1954	1 893	1 924	106	109

1) Landübergangsstellen: Flensburg Bhf, Kupfermühle, Flensburg-Weiche, Harrislee, Böglum, Süderlügum, Rosenkranz und sonstige Übergänge für den kleinen Grenzverkehr

sich in dieser Zeit etwa vervierfacht hat. Im kleinen Grenzverkehr hat sich dagegen die Zahl der Reisenden nach einer überaus starken Zunahme im Jahre 1952 (auf das Fünffache) in den darauffolgenden Jahren erheblich vermindert, so dass sie 1954 nur noch um gut die Hälfte grösser war als vor vier Jahren. Der Rückgang des kleinen Grenzverkehrs an der deutsch-dänischen Grenze seit 1952 dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, dass ein grosser Teil des Personenkreises (zur Hauptsache im Verkehr zwischen Flensburg und den angrenzenden dänischen Ortschaften), der bisher mit kleinem Grenzalausweis (Tagesschein oder dgl.) über die Grenze ging, nach Lockerung bzw. Aufhebung des Sicht-

Anzahl der Grenzübertritte (Einreise und Ausreise) 1952 - 1954

Tab. 2

	1952	1953	1954	Veränderung in %	
	in 1 000			1953 gegenüber 1952	1954 gegenüber 1953
grosser Reiseverkehr					
Flensburg Bhf	585	513	382	- 12	- 26
Kupfermühle	1 100	1 728	2 535	+ 57	+ 47
Flensburg-Weiche	1,3	1,2	1,6	- 9	+ 32
Harrislee	135	280	620	+ 108	+ 121
Süderlügum Bhf	20	27	34	+ 38	+ 23
Böglum	80	120	219	+ 50	+ 82
Übrige	.	.	26	.	.
Insgesamt	1 922	2 670	3 818	+ 39	+ 42
kleiner Grenzverkehr					
Flensburg Bhf	23	22	6,3	- 4	- 72
Kupfermühle	547	277	107	- 49	- 61
Flensburg-Weiche	20	22	5,4	+ 6	- 75
Harrislee	41	49	40	+ 17	- 18
Süderlügum Bhf	26	25	11	- 4	- 58
Böglum	21	36	26	+ 74	- 29
Übrige	17	21	20	+ 22	- 2
Insgesamt	695	451	215	- 35	- 52

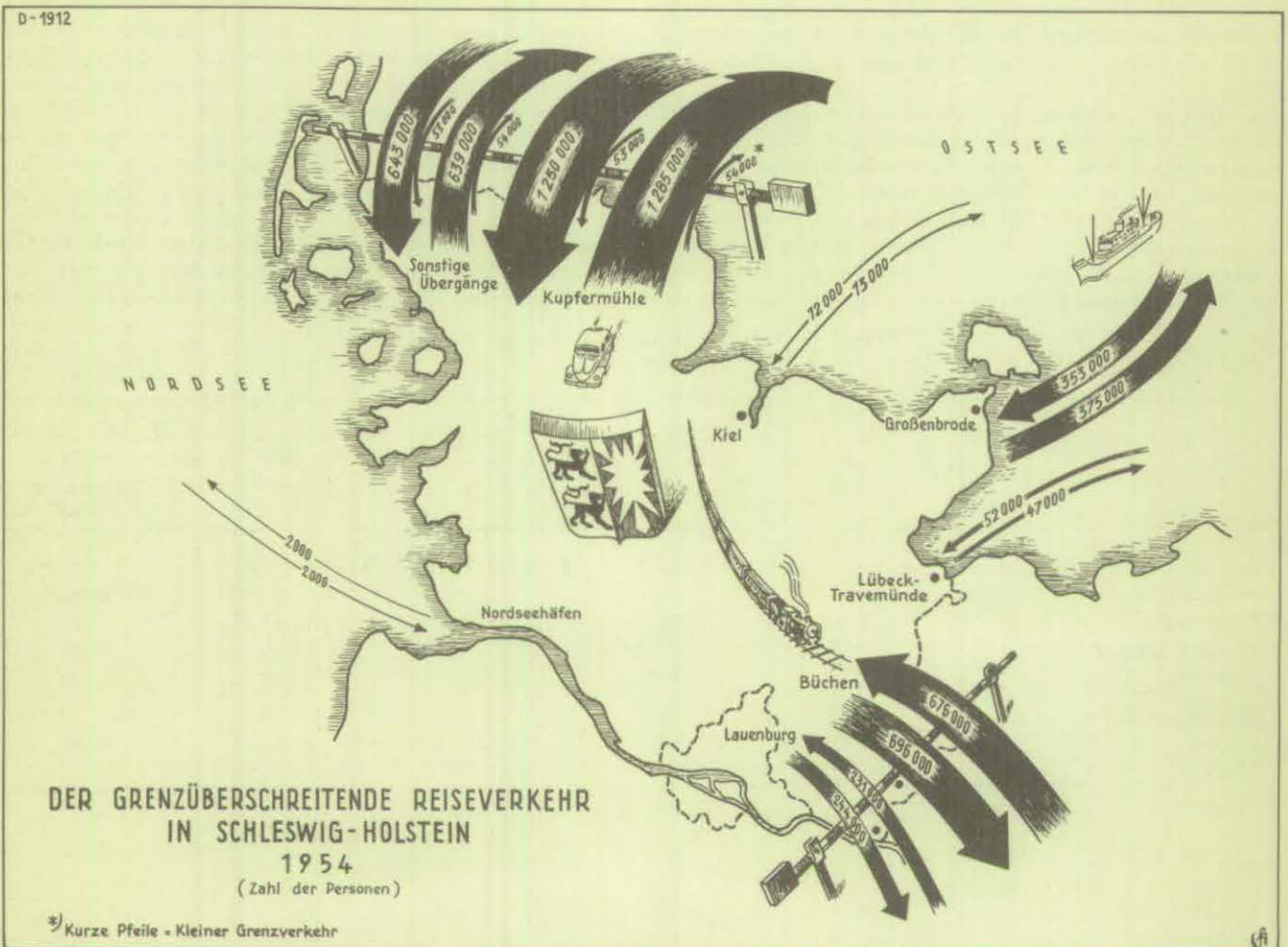
1) Die Statistik unterscheidet, je nach Art der zum Grenzübertritt berechtigenden Ausweispapiere der Reisenden, zwischen "grossem Reiseverkehr" (Reisende mit Reisepass) und "kleinem Grenzverkehr" (Reisende mit Grenzalausweis, Tagesschein oder ähnlichen

Ausweisen im Grenzbezirksverkehr). Gezählt wird jeder Grenzübertritt; abgesehen von einer geringen Zahl von Ein- und Auswanderern wird also jeder Reisende zweimal erfasst, wenn auch nicht immer an ein und derselben Grenzübergangsstelle.

vermerkwangs sich einen Reisepass verschafft hat und nunmehr mit diesem Ausweis die Grenze passiert.

Im einzelnen war der Reiseverkehr nach Umfang und Entwicklung an den Grenzübergangsstellen der deutsch-dänischen Grenze verschieden. Wie die Ergebnisse der letzten drei Jahre zeigen, hat die Zahl der Grenzübertritte (Einreisen und Ausreisen) im grossen Reiseverkehr an fast allen Landübergängen der deutsch-dänischen Grenze Jahr für Jahr ganz beträchtlich zugenommen. Eine Ausnahme von Bedeutung macht hiervon nur der über den Bahnhof Flensburg abgewickelte Reiseverkehr, der sich seit 1952 jeweils gegenüber dem Vorjahr um 12 bzw. 26 % verringerte. Absolut am meisten verdichtet hat sich der Verkehr an dem Grenzübergang bei Kupfermühle, wo mit rund 2,5 Mio Grenzübertritten im grossen Reiseverkehr im Jahre 1954 mehr als doppelt soviel Grenzüberschreitungen gezählt wurden wie 1952. Diese Grenzübergangsstelle ist zudem die bei weitem bedeutendste: nahezu zwei Drittel der Reisenden im grossen Reiseverkehr und die Hälfte der Grenzgänger im kleinen Grenz-

verkehr, die im Jahre 1954 im Norden des Landes die Festlandsgrenze überschritten, wurden hier durchgeschleust. Relativ noch mehr gestiegen ist der Reiseverkehr beim Grenzübergang Harrislee, der sich im gleichen Zeitraum mit allerdings bedeutend weniger Grenzübertritten, nämlich nur 620 000, nahezu verfünffacht hat. Demgegenüber ist die Zahl der Grenzübertritte im kleinen Grenzverkehr, ausgenommen bei Böglum und einigen weniger benutzten Grenzübergängen, 1954 im Vergleich zu 1952 mehr oder minder stark zurückgegangen. Am stärksten ins Gewicht fällt dabei der Rückgang an dem auch im kleinen Grenzverkehr zumeist benutzten Landübergang Kupfermühle. Mit nur noch rund 107 000 Grenzübertritten schrumpfte der kleine Grenzverkehr hier auf ein Fünftel seines Umfanges von 1952 zusammen. Fast im gleichen Verhältnis ist im genannten Zeitraum der kleine Grenzverkehr auch an den Kontrollstellen Flensburg-Weiche (- 74 %), Flensburg Bhf (- 73 %) und nicht ganz so stark in Stiderlügum Bhf (- 60 %) zurückgegangen, während beim Grenzübergang Harrislee (- 4 %) dieser Verkehr nur geringfügig hinter seinem Umfang von 1952 zurückblieb.



2. Der Reiseverkehr über die Seehäfen

Der von den Seehäfen Schleswig-Holsteins aus die Grenze überschreitende Reiseverkehr, der einen bedeutend kleineren Umfang als der über die Festlandsgrenze gehende Verkehr hat, beschränkt sich fast ausschliesslich auf den "grossen Reiseverkehr". Grenzübertritte im "kleinen Grenzverkehr" finden daneben in nur unbedeutender Anzahl über den Hafen Flensburg statt.

Der weitaus grösste Teil der über See ankommenden und abgehenden Reisenden überschreitet die Grenze des Landes an der Ostküste. Von den im Jahre 1954 insgesamt rund

929 000 Reisenden (Einreisende und Ausreisende) über die Seehäfen reisten nur 4 310 Personen über Häfen der Westküste. Der Reiseverkehr über die Seehäfen der beiden Küsten hat sich dabei in den letzten drei Jahren gegenläufig entwickelt. Während nämlich die Zahl der Grenzüberschreitungen in den Ostseehäfen sich in jedem Jahr verdoppelte, ist sie in den Nordseehäfen 1953 und 1954 mit nur noch einem Viertel bzw. einem Fünftel ihres Umfanges von 1952 nahezu bedeutungslos geworden. Die ausserordentlich starke Belegung des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs an der Ostküste Schleswig-Holsteins ist vor allem durch die Errichtung einer zügigen Verbindung im internationalen Reiseverkehr

Grosser Reiseverkehr¹⁾ über die Seehäfen
1952 - 1954

Tab. 3

Zeit	Ostseehäfen insgesamt		darunter				Nordseehäfen insgesamt	
			Grossenbrode		Lübeck - Travemünde			
	Einreise	Ausreise	Einreise	Ausreise	Einreise	Ausreise	Einreise	Ausreise
in 1 000								
1952	118	119	67	67	0,9	0,8	11	12
1953	237	245	164	173	32	30	2,8	3,4
1954	455	474	353	376	52	47	2,0	2,3

1) einschl. eines geringfügigen kleinen Grenzverkehrs im Flensburger Hafen

über die Fähre Grossenbrode-Gedser sowie durch die von Lübeck-Travemünde ausgehenden Fährverbindungen bzw. Schifffahrtslinien für den Passagierverkehr nach Kopenhagen, Trelleborg, Helsinki und Stockholm erzielt worden, die zum Teil erst in den letzten beiden Jahren errichtet bzw. intensiviert wurden. Unter allen Grenzübergangsstellen des Landes nimmt Grossenbrode nach dem Umfang des abgewickelten Reiseverkehrs hinter Kupfermühle an der deutsch-dänischen Grenze und Büchen an der Zonengrenze den dritten Platz ein. Von 100 seewärts gehenden und kommenden Reisenden überschritten im Jahre 1954 78 hier die Grenze Schleswig-Holsteins zum Ausland, bei Lübeck-Travemünde dagegen nur 11. Der über Grossenbrode abgewickelte Verkehr hatte bereits 1952 einen beachtlichen Umfang, der über Lübeck-Travemünde war jedoch zu dieser Zeit fast noch ohne Bedeutung. Erst im darauffolgenden Jahr nahm auch der Reiseverkehr über diesen Seehafen einen stärkeren Umfang an, der 1954 dann in fast dem gleichen Verhältnis wie der über den Hafen Grossenbrode weiter angestiegen ist.

3. Der Reiseverkehr über die Zonengrenze

Der über die Zonengrenze gehende Reiseverkehr stellt im Gegensatz zu dem über die Auslandsgrenze gehenden im Grunde genommen einen innerdeutschen Verkehr dar. Die Zonengrenze behindert freilich den normalen Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und der sowjetischen Besatzungszone sehr stark und er dürfte daher heute nur noch

Tab. 4 Interzonen-Reiseverkehr 1953 und 1954

Zeit	Insgesamt		davon			
			Lauenburg		Büchen	
	Einreise	Ausreise	Einreise	Ausreise	Einreise	Ausreise
in 1 000						
1953	468	460	103	107	366	354
1954	907	940	231	244	676	696

einen Bruchteil des früher zwischen diesen Gebieten herrschenden Verkehrs ausmachen.

Für den Reiseverkehr über die Zonengrenze, der in seinem Umfang annähernd doppelt so gross ist wie der über die Seehäfen, stehen nur Ergebnisse aus dem Jahre 1953 und 1954 zur Verfügung. Er hat sich im Jahre 1954 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls beachtlich ausgeweitet, nämlich auf das Zweifache. Von den rund 1,8 Mio Zonenreisenden (Einreisende und Ausreisende) im Jahre 1954 überschritten allein drei Viertel die Grenze bei Büchen und ein Viertel bei Lauenburg. Das sind zur Zeit die einzigen Übergangsstellen an der schleswig-holsteinischen Landesgrenze für den regulären Interzonenverkehr. Betont starke Verkehrsspitzen gab es an diesen Grenzübergängen 1954 im Juli und August, 1953 dagegen nur im August.

Eingefahrene Kraftfahrzeuge an den Landübergangsstellen¹⁾
der deutsch-dänischen Grenze und über Seehäfen

Tab. 5

Zeit	Landübergangsstellen						Seehäfen	
	Kraftfahrzeuge insgesamt ²⁾		davon				Kraftfahrzeuge insgesamt	
	Anzahl	darunter	Kraft- räder	Personen- kraftwagen	Last- kraftwagen	Kraft- omnibusse	Anzahl	darunter
		Kupfer- mühle						Grossen- brode
in 1 000								
1950	66	63	2,3	44	17	2,6	.	.
1951	111	95	5,9	87	14	4,2	6,0	4,3
1952	111	.	9,3	82	16	4,4	14	13
1953	144	100	14	105	20	4,7	24	21
1954	252	177	37	186	25	4,6	40	37

1) Kupfermühle, Harrislee, Böglum, Rosenkranz

2) ohne die im kleinen Grenzverkehr eingefahrenen Krafträder, Personenwagen und Omnibusse, jedoch einschl. Lastkraftwagen

4. Die über die Grenze eingefahrenen Kraftfahrzeuge²⁾

Einen Eindruck von dem Umfang und der Entwicklung des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs seit 1950 bis 1954 vermittelt auch die Zahl der bei den Zollgrenzstellen der deutsch-dänischen Grenze sowie in den Seehäfen registrierten eingefahrenen Kraftfahrzeuge.

Die meisten dieser Kraftfahrzeuge fuhr an den Landübergangsstellen der deutsch-dänischen Grenze nach Deutschland ein. 1954 waren es rund 252 000 Kraftfahrzeuge; das

2) Die Zahl der ausfahrenden Kraftfahrzeuge wird nicht erfasst, da sie im Bundesgebiet mit der Zahl der eingefahrenen Kraftfahrzeuge übereinstimmt.

sind gut sechsmal soviel wie in den Seehäfen. Kupfermühle bzw. der Hafen Grossenbrode weisen auch hier mit rund 177 000 bzw. 37 000 eingefahrenen Kraftfahrzeugen die grössten Frequenzzahlen auf. Unter den bei den Landübergangsstellen gezählten Kraftfahrzeugen sind Personenkraftwagen nach wie vor am zahlreichsten vertreten. Ihnen folgen Krafträder, deren Zahl allerdings erst im letzten Jahr die der Lastkraftwagen überstieg. Die Zahl der Kraftomnibusse war erheblich geringer. Am stärksten zugenommen hat seit 1950 die Zahl der Krafträder (um das Sechzehnfache), am schwächsten die der Lastkraftwagen (+ 47 %). Die Zahl der Personenkraftwagen war reichlich viermal und die der Kraftomnibusse nicht ganz doppelt so gross wie vor vier Jahren.

Dipl.-Volksw. J. Altmann

Kurzberichte

Die Baufertigstellungen 1954

Im Jahre 1954 sind 19 933 Normalwohnungen¹⁾ mit insgesamt 69 870 Wohnräumen²⁾ fertiggestellt worden. Gegenüber 1953 sind es rund 4 % Wohnungen weniger, jedoch knapp 1 % Wohnräume mehr. Die durchschnittliche Wohnungsgrösse ist von 3,4 auf 3,5 Räume je Wohnung gestiegen. Die für die fertiggestellten Wohnbauten (Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude) veranschlagten Baukosten von 218 Mio DM liegen um 8 % über denen von 1953. Der zugehörige umbaute Raum umfasst rund 5,0 Mio m³ gegenüber 4,9 Mio m³ im Vorjahr. Der eingesetzte Preis für den m³ umbauten Raum ist bei den fertiggestellten Wohnbauten in dem gleichen Zeitraum von 41 DM auf 43 DM gestiegen.

Tab. 1

Zugänge an Wohngebäuden, Wohnungen und Wohnräumen
— Normalbauten —

	Rohzugänge an			
	Wohngebäuden	Wohnungen ¹⁾	Wohnräumen	
			insgesamt ²⁾	je 1 000 Einwohner
Kreisfreie Städte	1 579	6 427	21 968	33,5
Landkreise	6 758	13 506	47 902	29,1
Schleswig-Holstein	8 337	19 933	69 870	30,3
dagegen: 1953	8 472	20 693	69 376	29,6

1) einschl. Wohnungen in Gebäudeteilen

2) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

Der Anteil des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues an dem Bauerfolg ist verglichen mit 1953 zugunsten des freifinanzierten Wohnungsbaues etwas zurückgegangen. Von 100 fertiggestellten Wohnungen sind 1954 68 Wohnungen unter Zuhilfenahme von Landesdarlehen finanziert worden, 1953 waren es noch 72 Wohnungen. Der weit überwiegende Teil (rund 85 %) aller Wohnungen entstand wie im

1) einschl. Wohnungen in Gebäudeteilen, ohne Not- und Behelfswohnungen

2) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

Vorjahr durch Neubauten, weitere 6 bzw. 7 % durch Wiederaufbauten.

Trotz der fast unveränderten absoluten Bauleistung (fertiggestellte Wohnräume) ist infolge der weiter rückläufigen Bevölkerungsentwicklung die relative Bauleistung im Landesdurchschnitt von 29,6 Wohnräumen je 1 000 Einwohner im Jahre 1953 auf 30,3 im Jahre 1954 gestiegen. Die kreisfreien Städte liegen mit ihrer auf die Einwohnerzahl bezogenen Bauleistung mit Ausnahme von Flensburg (22,1) wesentlich über dem Landesdurchschnitt. Unter ihnen hält Lübeck mit 37,7 gefolgt von Neumünster mit 35,4 Wohnräumen je 1 000 Einwohner die Spitze.

Im Durchschnitt der Landkreise sind 29,1 Wohnräume je 1 000 Einwohner erstellt worden. Den grössten Bauerfolg überhaupt verbuchten die Kreise Pinneberg und Plön mit 42,0 bzw. 41,1 Wohnräumen je 1 000 Einwohner. In beiden Fällen beruht dies auf dem Bau von Wohnsiedlungen am Rande von Großstädten (Hamburg bzw. Kiel). Eine überdurchschnittliche Bauleistung haben auch die Kreise Hzt. Lauenburg, Stormarn und Rendsburg aufzuweisen. Die Bautätigkeit in den ausgeprägt landwirtschaftlich orientierten Kreisen Flensburg-Land, Süderdithmarschen, Eckernförde und Husum lag naturgemäss erheblich unter dem Durchschnitt, und zwar unter 20 Wohnräumen je 1 000 Einwohner.

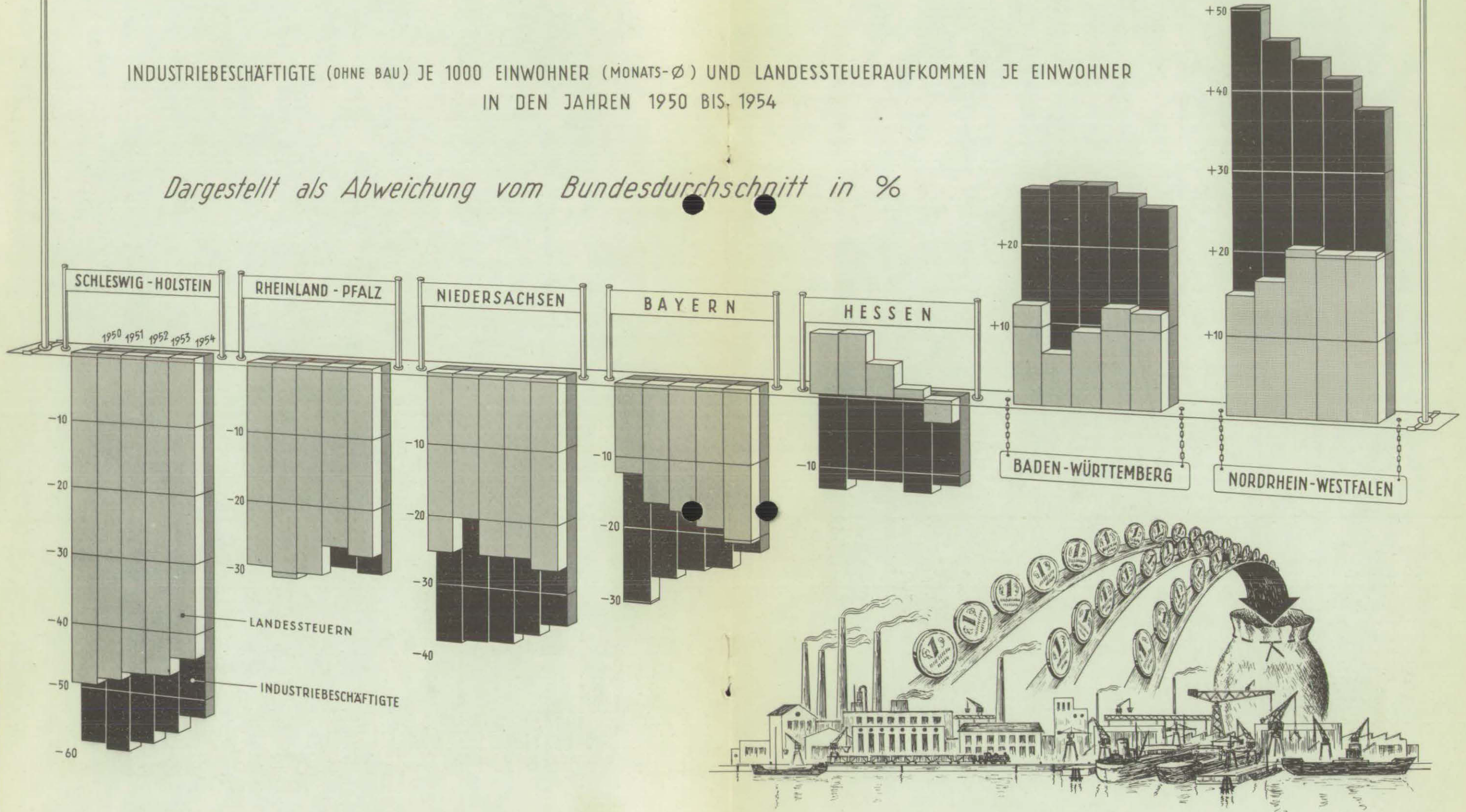
Gliedert man die neu hinzugekommenen Wohngebäude nach der Zahl der darin enthaltenen Wohnungen, so ergeben sich nur unwesentliche Unterschiede gegenüber dem Vorjahr. 86 % — im sozialen Wohnungsbau 82 % — der Wohngebäude sind Einfamilienhäuser (Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen) 11 % bzw. 15 % enthalten 5 und mehr Wohnungen. Wohnhäuser mit 3 und 4 Wohnungen haben an Bedeutung weiter verloren, ihr Anteil beträgt einheitlich nur 3 %.

Der Beitrag der einzelnen Bauherrngruppen zum Bauergebnis ist 1954 nahezu der gleiche geblieben wie 1953. Etwa die Hälfte aller Wohnungen wurde von den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und ländlichen Siedlungsgenossenschaften erbaut. Zu beachten ist allerdings, dass hierin auch Wohnungen enthalten sind, die später in privates Eigentum übergehen. Ausserdem decken Behörden und Unternehmen z.T. den Wohnungsbedarf ihrer Belegschaft über Gemeinnützige Wohnungsunternehmen. Die nächst bedeuten-

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND STEUERAUFKOMMEN

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE (OHNE BAU) JE 1000 EINWOHNER (MONATS-Ø) UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN JE EINWOHNER
IN DEN JAHREN 1950 BIS 1954

Dargestellt als Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %



Tab. 2

Normalwohnungen in Wohnbauten nach Art der Bauherren

Jahr	Insgesamt		davon erstellt von									
			Behörden, öffentlich- rechtlichen Körperschaften		Gemeinnützigen Wohnungs- unternehmen und ländlichen Siedlungs- gesellschaften		Freien Wohnungs- unternehmen		Erwerbs- und Wirtschafts- unternehmen		sonstigen privaten Bauherren	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
insgesamt												
1954	19 516	100	634	3,2	10 055	51,5	972	5,0	297	1,5	7 558	38,7
dagegen 1953	20 183	100	431	2,1	10 342	51,2	1 186	5,9	284	1,4	7 940	39,3
darunter: öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau												
1954	13 327	100	403	3,0	8 782	65,9	848	6,4	165	1,2	3 129	23,5
dagegen 1953	14 537	100	364	2,5	9 363	64,4	1 043	7,2	153	1,1	3 614	24,9

Tab. 3

Normalwohnungen in Wohnbauten nach der Zahl der Wohnräume

Jahr	Insgesamt		davon mit ... Wohnräumen									
			1		2		3		4		5 und mehr	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
insgesamt												
1954	19 516	100	357	2	1 816	9	7 858	40	7 193	37	2 292	12
dagegen 1953	20 183	100	418	2	2 331	12	9 166	45	6 705	33	1 563	8
darunter: öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau												
1954	13 327	100	314	2	1 291	10	5 233	39	5 256	39	1 233	9
dagegen 1953	14 537	100	360	2	1 800	12	6 586	45	5 024	35	767	5

de Bauherrengruppe sind die privaten Bauherren, die rund 40 % der neuerstellten Wohnungen für sich buchen konnten.

In der Zusammensetzung der neubauten Wohnungen nach der Wohnungsgrösse (Raumzahl der Wohnungen) zeigt sich gegenüber dem Vorjahr absolut gesehen eine fast 15 %ige Steigerung der Wohnungen mit 4 und mehr Wohnräumen. Auf der anderen Seite sind Kleinwohnungen – Wohnungen mit 1 oder 2 Räumen – weniger gebaut worden als 1953. Etwa in demselben Masse wie die Kleinwohnungen an Bedeutung verloren haben, gewannen dafür die familiengerechten Wohnungen (4 und mehr Räume). Diese Verlagerung von der Kleinwohnung zur grösseren Wohnung zeichnet sich sogar verstärkt im sozialen Wohnungsbau ab.

Der Bauüberhang 1954, d.h. die Ende des Jahres im Bau befindlichen bzw. zum Bau freigegebenen Gebäude, war, gemessen an der Zahl der Wohnungen, grösser (+ 4,5 %) als

im Vorjahr. Rund 15 500 Wohnungen in Wohngebäuden, das sind annähernd 80 % des Bauergebnisses 1954, standen am 31. 12. 1954 zur Fertigstellung im Jahre 1955 an. Nach den bisherigen Erfahrungen werden 80 % dieser Wohnungen im Laufe des Jahres 1955 bezogen werden können. Über ein Drittel der Wohnungen im Bauüberhang entfallen auf rohbaufertige, noch nicht bzw. teilweise bezogene Gebäude; ein Fünftel sind noch nicht unter Dach. Mit dem Bau der restlichen Wohnungen war bis zum Jahresende noch nicht begonnen worden.

Von den im Bauüberhang 1954 festgestellten Wohnungen in Wohngebäuden wurden 65 % im zweiten Halbjahr 1954 zum Bau genehmigt, rund 20 % im ersten Halbjahr. Die Genehmigungen der restlichen Bauvorhaben liegen noch weiter zurück.

Fu./Tri.

Der Anbau auf dem Ackerland 1955

— Vorläufiges Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1955¹⁾ —

Eine Verschiebung im Getreidebau vom Winter- zum Sommergetreide und damit gleichzeitig vom Brot- zum Futtergetreide, eine leichte Einschränkung des Kartoffelanbaues und mehr Handelsgewächs- und Gemüseanbau sind die Hauptveränderungen in der Nutzung des schleswig-holsteinischen Ackerlandes gegenüber dem Vorjahr.

Die Veränderungen in den Getreideanbauflächen gegenüber dem Vorjahr sind im wesentlichen Folgen der unterschiedlichen Witterungsverhältnisse zu den Herbstbestellungszeiten in den Jahren 1953 und 1954. Ähnlich wie im Herbst 1952 waren die Bestellungsarbeiten im vergangenen Herbst durch die grosse Nässe ausserordentlich erschwert. Während in dem trockenen Herbst 1953 alle für den Wintergetreideanbau vorgesehenen Flächen auch bestellt werden konnten, war dies 1954 auf einem grossen Teil der Flächen nicht möglich. Auch war die Auswinterung im letzten Winter stärker als im Winter 1953/54. Da es sich beim Wintergetreide in erster Linie um Brotgetreide handelt, ist dadurch gleichzeitig ein starker Rückgang des Brotgetreideanbaues eingetreten. Der späte Frühjahrsbeginn in diesem Jahr erschwerte den Ausgleich durch eine Bestellung mit Sommerbrotgetreide. Während 1954 der Anteil des Brotgetreides an der Gesamtgetreidefläche überwog, ist in diesem Jahr die Futtergetreide-

fläche — wie in den meisten früheren Jahren — wieder grösser.

Die Gesamtgetreidefläche ist in diesem Jahr mit 385 000 ha um 7 000 ha kleiner als 1954. Die Brotgetreidefläche ist mit 179 000 ha wieder auf den Durchschnittsstand aus den fünf letzten Vorkriegsjahren gesunken. Mit 207 000 ha ist die Futtergetreidefläche nur um 4 % kleiner als im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Mit Winterweizen konnte nur etwas mehr als die Hälfte der Vorjahrsfläche bestellt werden. Wenn auch die Sommerweizenfläche verdoppelt wurde, so ist die Gesamtweizenfläche doch um fast 15 000 ha kleiner als 1954. Die Roggenfläche ist mit knapp 120 000 ha um 16 000 ha kleiner als im Vorjahr. Bei der Gerste fand eine Verschiebung von der Winter- zur Sommerfrucht unter gleichzeitiger Flächenausdehnung statt. Die Hafer- und Sommergetreideflächen sind zusammen um 21 000 ha grösser als im Vorjahr.

Die Kartoffelfläche ist erneut etwas kleiner geworden. Mit 54 000 ha wurden nicht ganz 1 700 ha weniger mit Kartoffeln bepflanzt als im Vorjahr. Bedeutend ist die Verschiebung von den späten zu den mittelfrühen Sorten. Die Spätkartoffelfläche ist um 3 800 ha kleiner als im Vorjahr, während die der mittelfrühen Sorten um rund 2 000 ha zugenommen

Anbau auf dem Ackerland

Fruchtart und -gruppe	Durchschnitt 1935—1939	1954	1955	Veränderung		Stand	
				gegenüber		1954	Ø 1935—1939
				in 1 000 ha				in %
Brotgetreide	178	210	179	- 14,7		100	
Futtergetreide ¹⁾	215	182	207	+ 13,4		96	
Getreide insgesamt ¹⁾	393	392	385	- 1,7		98	
Hülsenfrüchte ²⁾	22	10	9,1	- 11,5		42	
Kartoffeln	35	56	54	- 3,0		154	
Zuckerrüben ³⁾	1,3	14	13	- 2,2		984	
Übrige Hackfrüchte (Futterrüben, Kohlrüben usw.) ⁴⁾	53	57	59	+ 3,6		112	
Hackfrüchte insgesamt ⁴⁾	89	126	127	+ 0,1		142	
Gemüse ⁵⁾	8,6	7,7	10	+ 35,4		121	
Raps und Rübsen	6,4	4,0	5,5	+ 38,5		86	
Rüben- und Möhrensamen	0,3	2,5	3,2	+ 27,5		1 259	
Übrige Handelsgewächse	1,0	1,8	2,9	+ 56,7		303	
Handelsgewächse insgesamt ⁶⁾	7,6	8,4	12	+ 39,2		153	
Futterpflanzen	164	126	125	- 0,9		76	
Brache usw.	8,0	1,7	2,2	+ 32,8		28	
Ackerland insgesamt	691	672	670	- 0,3		97a)	

1) einschl. Körnermais

2) einschl. Buchweizen und "aller anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten"

3) nur zur Rüben Gewinnung

4) ohne Rüben und Möhren zur Samengewinnung

5) Gemüse, Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen

6) einschl. Rüben und Möhren zur Samengewinnung

a) Der zahlenmässige Rückgang der Ackerfläche gegenüber der Vorkriegszeit beruht im wesentlichen auf

1. methodischen Veränderungen infolge Herausnahme der Knicks und Gräben aus der landwirtschaftlichen Nutzfläche seit 1948

2. tatsächlicher Umwandlung, vor allem in Gartenland

1) Im Jahre 1955 wurden wie in den Jahren 1949, 1952 und 1954 die Angaben der landwirtschaftlichen Betriebe von 2 ha und mehr landwirtschaftlicher Nutzfläche für die Bodenbenutzungserhebung im Bundesgebiet nach einem einheitlichen Verfahren überprüft. Aus den bei der Nachkontrolle festgestellten Fehlern wurden unter Zu-

sammenfassung zusammengehörender Fruchtarten mit gleichartigen Fehlern und unter Auslassung unbedeutender Fruchtarten Berichtigungen errechnet und in das Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung eingearbeitet.

hat. Erstmals nach dem Kriege ging der Zuckerrübenanbau leicht zurück. Hieraus ergibt sich jedoch keine Tendenz zur Anbaueinschränkung. Der Rückgang um rund 300 ha ist vielmehr auf den späten Vegetationsbeginn und die ungünstige Witterung während der ersten Entwicklungszeit der Rüben zurückzuführen. Hierdurch mussten vielfach bereits bestellte Felder wieder umgebrochen werden. Auch die Futterrübenfläche ist etwas kleiner als im Vorjahr. Dafür wurde der Anbau von Kohlrüben ausgedehnt. Die Gesamthackfruchtfläche blieb praktisch unverändert. Sie ist um rund 40 % grösser als im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre.

Nach der Anbaueinschränkung im vorigen Jahr ist der Gemüseanbau wieder um rund 2 700 ha ausgedehnt worden. Von den rund 10 400 ha die mit Gemüse, Erdbeeren und sonstigen Gartengewächsen bestellt sind, entfallen 375 ha auf Blumen, Zierpflanzen und Blumensamen.

Die Anbaufläche von Handelsgewächsen – hierin sind vor allem die Ölfrüchte enthalten – wurde erstmalig seit 1951

wieder ausgedehnt. Bei einer diesjährigen Anbaufläche von 12 000 ha beträgt die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 39 %. Der Anbau von Raps und Rüben war seit 1951 infolge der Unsicherheit auf den Märkten laufend zurückgegangen. Der diesjährige Anbau zeigt nun die infolge der Marktstabilisierung erwartete Anbauausdehnung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass rund ein Fünftel der im letzten Jahr mit Winterraps und -rüben bestellten Flächen ausgewintert ist bzw. auf Grund schlechter Entwicklung umgepflügt werden musste. Auch der Flachs-anbau ist nach der vorjährigen Einschränkung wieder erheblich ausgedehnt worden. Tabak wurde nur geringfügig mehr angebaut. Die Fläche der Gräser zur Samengewinnung hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Die Rübensamenflächen sind um ein Viertel grösser geworden.

Die Fläche des Feldfutterbaues hat sich nur unwesentlich verändert.

Mo.

Die Studierenden an der Christian-Albrechts-Universität im Sommersemester 1955

Nach dem ständigen Rückgang der Zahl der deutschen Studierenden an der Christian-Albrechts-Universität seit dem Sommersemester 1949, das mit 3 331 die Höchstzahl der Studierenden der Nachkriegszeit auswies, ist erstmalig im Sommersemester 1955 wieder eine Zunahme festzustellen. In diesem Semester waren 2 166 deutsche Studierende, gegenüber 2 060 im Sommersemester 1954, an der Christian-Albrechts-Universität immatrikuliert, das entspricht einer Zunahme um 5 %. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erstimmatrikulierten von 341 auf 491, das ist die höchste Zahl seit dem Sommer- und Wintersemester 1952/53 (461 Erstimmatrikulierte). Diese zahlenmässige Aufwärtsbewegung dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass besonders die Erstimmatrikulierten des Sommersemesters 1955 den stärker

besetzten Geburtsjahrgängen 1937, 1936 und früher angehören.

Die Zahl der deutschen weiblichen Studierenden betrug 413; ihr Anteil war mit 19 % fast der gleiche wie im Sommersemester 1954.

150 Ausländer – im Sommersemester 1954 waren es 89 – studierten im Sommersemester 1955 an der Christian-Albrechts-Universität. Bereits im Wintersemester 1954/55 waren 137 Ausländer an der hiesigen Universität immatrikuliert.

Die nachfolgende Tabelle bringt eine Aufgliederung der deutschen und ausländischen Studierenden nach dem Geschlecht, den Studienanfängern und der Fachrichtung.

Immatrikulierte Studierende nach Fachrichtungen – Sommersemester 1955 –

Fachrichtungen		Immatrikulierte Studierende							
		Deutsche				Ausländer			
		insgesamt	darunter			insgesamt	darunter		
			weibliche Studierende	Studienanfänger			weibliche Studierende	Studienanfänger	
insgesamt	darunter weibliche			insgesamt	darunter weibliche				
Evangelische Theologie	88	7	16	1	-	-	-	-	
Allgemeine Medizin	355	89	53	14	34	4	3	1	
Zahnmedizin	51	11	6	2	67	8	4	-	
Pharmazie	83	53	15	10	-	-	-	-	
Rechtswissenschaften	432	36	123	12	3	-	1	-	
Wirtschaftswissenschaften	229	32	41	5	12	1	1	-	
Kulturwissenschaften	410	129	118	50	15	3	1	-	
Naturwissenschaften	439	56	103	11	8	1	-	-	
Landwirtschaft	79	-	16	-	11	1	3	-	
insgesamt	abs. 2 166	413	491	105	150	18	13	1	
	in % 100	19	100	21	100	12	100	8	
dagegen: Sommersemester 1954	abs. 2 060	406	341	84	89	14	.	.	
	in % 100	20	100	25	100	16	.	.	

Kli.

Schleswig-Holstein und der Bund

Überdurchschnittlicher Anteil Schleswig-Holsteins an der Auswanderung

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in "Wirtschaft und Statistik", Heft 7, 1955, Seite 347 ff. einen Bericht über die Ergebnisse der seit Beginn des Jahres 1953 geführten Auswanderungsstatistik. Wie der folgende Auszug aus dem Bericht zeigt, ist Schleswig-Holstein im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl überdurchschnittlich stark an der Auswanderung beteiligt.

"Von den im Jahre 1954 ausgewanderten Personen waren rund 58 000 Deutsche und 3 600 Ausländer und Staatenlose. Unter den deutschen Auswanderern befanden sich wieder verhältnismässig viele Vertriebene¹⁾. Ihre Zahl betrug fast 19 000 oder nahezu ein Drittel der Auswanderer überhaupt. Die für die Vertriebenen errechnete Auswanderungsziffer von 223 je 100 000 Vertriebene zeigt, dass diese weit häufiger auswandern als die übrige Bevölkerung, für die sich lediglich eine halb so hohe Ziffer ergab. Der starke Anteil der Vertriebenen an der Auswanderung hängt in erster Linie mit ihrer ungünstigeren wirtschaftlichen Lage zusammen, aber auch mit gewissen, bei der Auswanderung gewährten Erleichterungen. Unter den ausgewanderten Ausländern und Staatenlosen, deren Zahl seit 1953 zurückgegangen ist, befanden sich 1 900 Personen, die als ausländische Flüchtlinge unter das Mandat des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge fallen.

Von den 56 900 Auswanderern, die als letzten Wohnsitz eine Gemeinde im Bundesgebiet angegeben haben, kamen die meisten aus Bayern und Baden-Württemberg. Nordrhein-Westfalen, das Land mit der grössten Einwohnerzahl, folgt erst an dritter Stelle. Besonders deutlich wird der grosse Unterschied im Anteil, mit dem die Auswanderer auf die einzelnen Bundesländer entfielen, wenn man die Zahlen auf die jeweilige Bevölkerung bezieht. Sehr hohe Ziffern ergeben sich für Bremen und Hamburg, sehr kleine dagegen für Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Die Ursache der starken Auswanderung in Bremen und Hamburg dürfte in den engen wirtschaftlichen Verflechtungen der Hansestädte mit Übersee zu suchen sein, die es erforderlich machen, Niederlassungen zu unterhalten, woraus sich für die dafür in Frage kommenden Personen meist ein langfristiger Auslandsaufenthalt ergibt²⁾. Die Verhältnisse in den

1) Unter Vertriebenen sind hier Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit zu verstehen, die früher ihren Wohnsitz in den zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland hatten und diesen im Zusammenhang mit den Ereignissen des 2. Weltkrieges infolge Vertreibung, Flucht, Ausweisung oder Aussiedlung verloren haben.

2) Ob daneben auch noch Erfassungsfehler infolge eines längeren Aufenthalts der Personen in den in Hamburg und Bremen befindlichen Auswanderungslagern eine Rolle spielen, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Die Auswanderer in den Jahren 1953 und 1954
nach dem bisherigen Wohnsitz

- Vorläufige Ergebnisse -

Bisheriger Wohnsitz	Auswanderer			
	1954		1953	
	Anzahl	auf 100 000 der Bevölkerung	Anzahl	auf 100 000 der Bevölkerung
Bundesgebiet	56 895	115	55 120	113
Schleswig-Holstein	3 869	166	3 235	136
Hamburg	3 686	212	3 523	207
Niedersachsen	8 614	131	9 232	139
Bremen	2 364	384	2 144	357
Nordrhein-Westf.	8 900	62	8 663	62
Hessen	5 848	130	5 705	128
Rheinland-Pfalz	2 417	74	1 867	58
Baden-Württembg.	10 194	147	8 844	131
Bayern	10 878	119	10 572	115
Bundesgebiet ohne Angabe	125	.	1 335	.
Berlin-West	4 601	210	5 261	238
Berlin-Ost	-	-	10	.
Sowjetische Besatzungszone	29	.	122	.
Saargebiet	33	.	8	.
Ohne Angabe	56	.	293	.
insgesamt	61 614	.	60 814	..

übrigen Bundesländern lassen sich kaum einheitlich beurteilen. Die sehr niedrige Auswanderungsziffer von Nordrhein-Westfalen ist aber sicher mit einer Folge der besonders günstigen wirtschaftlichen Lage in diesem Bundesland, während die überdurchschnittlichen Ziffern von Schleswig-Holstein und Niedersachsen von dem hohen Anteil der Vertriebenen an der Bevölkerung beeinflusst sein mögen.

Weitaus die Mehrzahl aller Auswanderer (53 263) hat das Bundesgebiet mit dem Schiff verlassen, wobei mehr als vier Fünftel in Bremen an Bord gingen. Mit dem Flugzeug sind 4 563 Auswanderer ausgereist, und zwar die meisten vom Rhein-Main-Flughafen aus. Dass der Luftverkehr für die Auswanderung an Bedeutung gewinnt, zeigt sich an der seit 1953 eingetretenen Zunahme um mehr als ein Drittel. An den Landübergängen sind 3 788 Auswanderer erfasst worden."

Zeichenerklärung

Ø	Durchschnitt	. in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist unbekannt.
X	Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.	... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
-	Zahlenwert ist genau null.	p	vorläufige Zahlen.
0 bzw. 0,0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Tabelle dargestellt werden kann.	r	berichtigte Zahlen.
		s	geschätzte Zahlen.

In Klammern gesetzte Zahlen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit. - Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswerten ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungerundeten Zahlen zugrunde liegen. - Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

Tabellenteil
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BEVÖLKERUNG										
Bevölkerungsstand										
Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 325	2 332	2 329	2 325	2 297	2 294	2 292	...
darunter										
Vertriebene 1)										
absolut	1000	856a)	653	659	657	653	635	633	632	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	28,1	28,3	28,2	28,1	27,6	27,6	27,6	...
Zugewanderte 2)										
absolut	1000	135a)	132	132	132	132	132	132	132	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,7	5,6	5,7	5,7	5,7	5,7	5,8	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen 3)										
absolut		2 078	1 423	1 692	1 373	1 659	1 183	1 579	1 871	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,3	8,8	6,9	8,7	6,1	8,4	9,6	...
Lebendgeborene 4)										
absolut		3 447	2 721	2 842	3 022	2 832	2 912	2 800	2 809	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	14,0	14,8	15,3	14,8	14,9	14,8	14,4	...
Gestorbene 5) (ohne Totgeborene)										
absolut		2 059	2 101	2 091	2 087	1 768	2 451	2 193	2 040	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,8	10,9	10,5	9,2	12,6	11,6	10,5	...
Mehr(+) oder weniger(-) geboren als gestorben										
absolut		+ 1 388	+ 620	+ 751	+ 935	+ 1 064	+ 461	+ 607	+ 769	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,7	+ 5,6	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,9	...
Wanderungen										
Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	1 536	1 856	1 765	1 430	1 323	1 613	1 539	...
Zugewanderte		.	843	951	1 026	866	778	1 005	987	...
Fortzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		9 662	4 215	4 882	4 671	5 206	2 632	3 422	3 115	...
Zugewanderte		.	914	1 059	966	981	754	1 050	829	...
Wanderungsgewinn(+) bzw.-verlust(-)										
darunter										
Vertriebene		- 7 489	- 2 679	- 3 026	- 2 906	- 3 776	- 1 309	- 1 809	- 1 576	...
Zugewanderte		.	- 71	- 108	+ 60	- 115	+ 24	- 45	+ 158	...
Umzüge innerhalb des Landes 6)										
darunter										
Vertriebene		4 786	3 485	5 017	4 470	3 339	2 869	4 549	3 382	...
Zugewanderte		.	617	926	754	618	562	900	691	...
Wanderungsfälle 6)										
insgesamt										
absolut		31 221	24 170	33 378	29 515	24 216	21 382	31 864	24 832	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr 7)		200	183	263	221	176	161	259	189	...
darunter Umsiedler		6 329b)	3 513	2 360	5 163	4 054	2 061	1 122	2 241	2 908
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	2 435	1 646	3 784	3 035	1 601	671	1 468	2 448
Baden-Württemberg		2 602	514	307	892	615	127	72	159	105
Rheinland-Pfalz		2 928	80	71	86	72	92	99	140	57
Hessen		238	60	93	61	49	20	20	32	22
Hamburg		41	405	236	314	256	212	248	412	253
Bremen		9	19	7	26	27	9	12	30	23
ARBEITSLAGE										
Beschäftigte Arbeitnehmer 8)	1000	624*	653*	.	.	671	638	.	.	.
davon										
Männer	1000	429*	446*	.	.	460	430	.	.	.
Frauen	1000	194*	207*	.	.	211	208	.	.	.
Arbeitslose	1000	210	104	110	98	89	120	86	78	70
darunter										
Männer	1000	146	70	73	64	57	83	50	44	38
Vertriebene	1000	119c)	43	46	41	37	47	33	30	28
Dauerarbeitslose 9)	1000	.	.	43	40	39	.	.	.	.
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer		25,2	13,7	14,8	13,2	11,7	15,8	11,3	10,3	9,3
LANDWIRTSCHAFT										
Bestand an Schweinen	1000 St.	x	x	.	.	985,0	1 153,8	.	.	1 104,0
darunter										
Zuchtsauen	1000 St.	x	x	.	.	115,8	123,9	.	.	122,3

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen Unterstützte
a) am 13.9.1950 (VZ) b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
noch: LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen von Inlandtieren										
Rinder (ohne Kälber)	Stück	7 429	12 092	9 054	9 487	9 053	10 112	8 577	9 569	8 578
Schweine	Stück	45 169	62 397	55 040	50 117	44 353	83 490	62 027	61 665	55 887
darunter										
Hausschlachtungen	Stück	35 150a)	31 541a)	6 544	1 469	584	25 073	8 389	2 866	915
Fleischanfall 10) aus gewerbl. Schlachtungen von Inlandtieren	t	4 999	7 733	7 313	7 338	6 646	8 459	7 418	7 990	7 306
darunter										
Rindfleisch (ohne Kalbfleisch)	t	1 609	2 685	2 121	2 181	1 982	2 313	1 910	2 095	1 817
Schweinefleisch	t	2 643	4 380	4 462	4 573	4 114	5 316	4 827	5 292	5 003
Milcherzeugung (Kuhmilch)										
insgesamt	1000 t	130	137	165	191	194	138	149	178	188
je Kuh und Tag	kg	9,9	10,0	12,0	13,5	14,3	9,9	11,0	12,8	13,9
INDUSTRIE ¹¹⁾										
Beschäftigte	1000	109	136	132	135	137	139	143	145	147
darunter										
weibliche Beschäftigte	1000	31	40	37	38	39	41	41	41	42
Arbeiter und Arbeiterinnen 12)	1000	91	114	111	113	115	116	119	121	123
Geleistete Arbeiterstunden 13)	Mio	18,1	22,6	21,7	21,8	22,4	24,2	23,4	23,8	24,2
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	35,3	33,7	33,8	35,9	37,5	38,0	39,2	40,8
Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	9,8	9,3	9,3	9,4	10,5	10,6	10,7	10,9
Brennstoffverbrauch	1000 SKW ¹⁴⁾	81	78	69	71	72	80	77	81	77
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	8 468	7 931	7 988	7 816	9 623	9 560	9 450	8 973
Heizölverbrauch	1000 t	.	13	10	10	11	17	18	18	21
Stromverbrauch	Mio kWh	30	51	46	49	47	57	54	57	58
Industrieumsatz 15)	Mio DM	201	312	289	289	297	360	326	308	371
darunter										
Auslandsumsatz	Mio DM	10	46	36	27	39	54	35	37	51
Index der industriellen Produktion										
Gesamtind. mit Energieerzeugung (ohne Bau)	1936=100	108	151	148	152	156	153	167	173	174
darunter										
Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung		315	840	816	746	952	758	1 079	1 092	1 062
Industrie der Steine und Erden		119	164	157	188	195	102	203 r	237	255
Eisenschaffende Industrie		100	125	132	129	134	142	147 r	152	148
NE-Metalle		70	108	105	106	103	128	132 r	133	124
Sägewerke und Holzbearbeitung		79	58	67	78	71	53	70	75	77
Papier- und Papperzeugung		122	282	269	295	268	331	317	339	340
Gummiverarbeitung		104	135	121	132	164	145	154 r	156	157
Schiffbau		54	98	104	103	103	108	115	113	110
Maschinenbau		109	177	203	203	182	223	220 r	201	215
Fahrzeugbau		158	185	249	255	238	224	233 r	254	222
Elektroindustrie		436	728	576	583	684	780	910	931	816
Feinmechanische und optische Industrie		88	204	209	196	190	222	248	263	242
Eisen-, Blech- und Metallwaren		107	146	144	139	144	151	146	158	172
Ledererzeugende Industrie		52	45	42	44	39	51	50	46	46
Schuhindustrie		443	716	790	840	784	826	727	980	846
Textilindustrie		126	122	97	114	102	125	124	129	126
Bekleidungsindustrie		366	463	504	537	394	571	685 r	562	389
Fleischwarenindustrie		49	86	86	89	92	96	95	102	96
Fischverarbeitende Industrie		56	93	67	74	53	94	56	50	60
Milchverwertung		140	161	203	238	260	157	182	233	270
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	4 061	4 198	4 568	4 694	4 124	4 538	4 930	5 554
ENERGIEVERSORGUNG										
Stromerzeugung der öffentlichen Kraftwerke 16)	Mio kWh	61	89	75	69	71	88	82	84	78
Stromverbrauch 17)	Mio kWh	70	100	88	88	83	106	97	101	97
Gas erzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 18)	Mio Nm ³	11	15	14	14	13	16	15	15	14
BAUHAUPTGEWERBE ¹⁹⁾										
Beschäftigte	1000	23,2	32,3	31,5	34,5	36,8	26,1	40,7	42,7	44,5
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,9	11,1	10,1	11,8	12,9	5,4	13,0	16,3	17,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std	4,2	5,8	5,4	6,4	6,7	2,7	6,6	8,1	8,4
darunter										
für Wohnbauten	Mio Std	1,9	2,2	2,4	2,6	2,7	1,2	2,6	3,0	3,1
Baugewerblicher Umsatz	Mio DM	14,9	28,5	21,1	25,6	28,8	16,4	21,2	30,6	39,2

10) Gesamtschlachtgewicht einschl. Schlachtfette aller nach den Meldungen der Schlachtier- und Fleischbeschau zu gewerbl. Schlachtung angelieferten Tiere; ohne Ziegen 11) nach den Ergebnissen der monatl. Industrieberichterstattung (im allgem. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 12) einschl. Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingsstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern 16) ohne Eigenverbrauch 17) einschl. Verluste 18) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 19) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten)

d) Durchschnitt Oktober bis Dezember 1950 und Januar bis März 1951 e) Durchschnitt Oktober bis Dezember 1954 und Januar bis März 1955

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
		WOHNUNGSWESEN UND BAUTÄTIGKEIT								
Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben										
Wohngebäude (ganze)		726	874	677	846	980	659	743	1 095	1 240
Nichtwohngebäude (ganze)		347	355	377	466	415	354	359	358	462
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	30,5	26,3	27,9	31,8	29,4	30,2	37,9	43,2
darunter für Wohngebäude	Mio DM	16,9	21,8	18,4	18,6	23,5	19,1	20,6	31,1	35,5
Umbauter Raum in allen ganzen Geb. darunter in Wohngebäuden	1000 cbm	757	744	675	732	822	698	693	873	1 055
Wohnungen (Normal- u. Notwohnungen) darunter in ganzen Wohngebäuden	1000 cbm	536	497	424	432	536	402	436	643	761
Wohnungen (Normal- u. Notwohnungen) darunter in ganzen Wohngebäuden		2 306	1 735	1 725	1 635	2 069	1 439	1 530	2 266	2 626
darunter in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 622	1 535	1 384	1 803	1 217	1 323	2 044	2 405
Baufertigstellungen 20)										
Wohnungen		1 478	1 661	788	633	1 514	457	451	637	1 035
Wohnräume 21)		4 926	5 823	2 931	2 148	5 218	1 626	1 648	2 390	3 628
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze	1950=100	100	120	121	114	117	119	122	125	118
darunter										
Nahrungs- und Genussmittel		100	113	119	101	113	117	122	116	116
Bekleidung, Wäsche, Schuhe		100	110	104	117	109	91	102	128	97
Hausrat und Wohnbedarf		100	135	130	127	122	129	122	136	125
Ausfuhr	Mio DM	7,2	42,5	35,0	30,7	34,5	65,7	36,4	40,2	52,8
davon										
Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	2,8	3,8	3,2	2,3	3,6	5,7	3,9	3,6
Gewerbliche Wirtschaft	Mio DM	6,5	39,6	31,2	27,5	32,2	62,1	30,7	36,2	49,1
davon										
Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,1	0,8	0,9	0,9	1,3	1,7	1,0	1,3
Halbwaren	Mio DM	2,3	4,0	4,4	4,5	4,5	3,3	4,2	3,5	6,3
Fertigwaren	Mio DM	4,0	34,5	26,1	22,1	26,8	57,5	24,7	31,7	41,5
davon										
Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,2	1,7	2,8	2,1	1,8	1,8	2,0	1,7
Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	32,4	24,4	19,3	24,6	55,8	22,9	29,7	39,8
VERKEHR										
Seeschifffahrt										
angekommene Güter	1000 t	141	244	218	285	279	274	270	321	357
abgegangene Güter	1000 t	86	122	68	69	75	119	87	87	119
Binnenschifffahrt										
angekommene Güter	1000 t	.	85	100	66	82	66	104	94	108
abgegangene Güter	1000 t	.	147	152	155	161	75	200	187	219
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	4 724	4 043	5 068	5 738	3 805	4 565	5 394	5 766
darunter										
deutsche	%	64,0	62,1	61,5	62,6	63,2	60,9	63,2	63,0	64,8
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 145	1 823	2 256	2 381	2 147	2 261	2 583	2 552
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	27,3	25,4	26,9	25,3	25,8	26,2	25,7	30,1
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 284	2 602	3 229	3 502	2 995	3 252	3 802	3 881
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	29,6	27,0	28,5	28,0	28,2	28,0	28,0	32,9
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 660	1 549	1 665	1 653	1 906	1 908	2 134	1 928
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 624	1 053	1 564	1 849	1 089	1 344	1 668	1 953
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter										
Krafträder		449	822	1 869	1 550	1 339	887	1 615	1 452	945
Personenkraftwagen		398	939	1 115	1 039	969	1 362	1 245	1 378	1 274
Lastkraftwagen		247	227	260	215	215	229	233	250	241
Straßenverkehrsunfälle 22)										
davon										
nur mit Personenschaden		826	1 494	1 254	1 499	1 729	1 308	1 343	1 755	1 675
mit Personen- und Sachschaden		417	734	127	154	148	95	125	135	133
nur mit Sachschaden		409	761	612	640	732	816	679	853	761
Getötete Personen 23)		17	30	47	22	33	13	29	46	40
Verletzte Personen 23)		493	897	744	1 077	1 256	596	792	1 094	1 113
Fremdenverkehr 24)										
Fremdenneumeldungen	1000	61f)	103f)	48	58	102	42	53	78	108
darunter										
Ausländer	1000	3f)	17f)	9	8	16	3	10	13	21
Fremdenübernachtungen	1000	377f)	674f)	143	204	516	123	151	251	537
darunter										
Ausländer	1000	8f)	40f)	14	13	33	7	15	18	39

20) 1950: Normal- und Notbau; 1954 - 1955: Normalbau 21) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 22) Monatsangaben = vorläufige Zahlen 23) ab 1953 werden im Gegensatz zu den Vorjahren auch die nach dem Unfall innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen zu den Verkehrstoten gezählt 24) 1955 = vorläufige Zahlen
f) Durchschnitt Sommerhalbjahr

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
				April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
		1950	1954							
GELD UND KREDIT										
Geschäftsbanken										
Kredite an Nichtbankenkundschaft ²⁵⁾	Mio DM	r 565	r 1 559	1 508	1 535	1 589	1 827	1 872	1 925	2 009
davon										
Kurzfristige Kredite	Mio DM	r 405	r 698	693	698	735	757	779	809	844
darunter										
an Wirtschaft und Private	Mio DM	r 389	r 687	678	685	713	752	775	803	838
Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	r 161	r 861	815	837	854	1 069	1 092	1 116	1 165
darunter										
an Wirtschaft und Private	Mio DM	r 144	r 756	716	736	752	940	952	973	1 015
Einlagen der Nichtbankenkundschaft ²⁵⁾	Mio DM	r 397	r 997	986	983	996	1 174	1 178	1 154	1 133
darunter										
Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	r 216	r 396	383	385	384	441	447	457	443
Sparverkehr bei den Kreditinstituten										
Einlagenbestand am Monatsanfang	Mio DM	x	x	413	425	432	529	540	549	557
Gutschriften	Mio DM	8,7	37,0	32	26	28	32	30	31	...
Lastschriften	Mio DM	6,6	22,8	19	19	17	20	22	22	...
Einlagenbestand am Monatsende	Mio DM	x	x	425	432	443	540	549	557	562
darunter										
bei Sparkassen	Mio DM	x	x	300	304	310	369	375	379	383
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	20	32	r 12	20	15	15	13	17
Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	4	8	3	4	2	3	2	2
Wechselproteste		682	1 239	1 270	1 288	1 469	1 199	1 095	1 297	...
Wert	1000 DM	517	620	607	614	709	541	520	615	...
ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN										
Soziale Krankenversicherung ²⁶⁾										
Mitglieder der allgem. KV	1000	681	550	565	559	561	538	550	564	544
darunter										
Versicherungspflichtige	1000	594	474	488	483	485	463	475	489	469
Versicherte der KV der Rentner	1000	220	309	311	312	315	304	302	302	299
Krankenstand der Vers.-pflichtigen	%	r 2,54	2,69	2,69	2,28	2,28	3,87	2,79	2,44	2,40
der Vers.-berechtigten	%	r 1,32	0,96	1,03	0,88	0,91	1,14	1,03	0,98	0,88
Soziale Rentenversicherung ²⁷⁾										
Rentenempfänger	1000	203	297	301	295	295	291	289	292	291
davon										
Invalidenversicherung	1000	151	222	226	221	221	217	215	217	216
Angestelltenversicherung	1000	52	75	75	74	74	74	74	75	75
Ausgezahlte Renten	Mio DM	11,3	19,7	19,9	19,5	19,5	19,6	21,7	22,0	21,9
davon										
Invalidenversicherung	Mio DM	7,7	13,5	13,6	13,3	13,3	13,3	14,6	14,8	14,8
Angestelltenversicherung	Mio DM	3,5	6,2	6,2	6,2	6,2	6,3	7,0	7,1	7,2
Arbeitslosenhilfe										
Arbeitslosenversicherung										
Hauptunterstützungsempfänger	1000	45	31	28	22	20	58	27	19	16
Ausgezahlte Unterstützungen ²⁸⁾	Mio DM	4,3 ^{h)}	5,1 ^{h)}	3,4	3,8	3,3	12,7	3,7	2,9	2,6
Arbeitslosenfürsorge										
Hauptunterstützungsempfänger	1000	146	63	74	66	61	67	59	49	44
Ausgezahlte Unterstützungen ²⁸⁾	Mio DM	12,3 ^{g)}	7,3 ^{g)}	7,2	8,7	7,9	10,2	6,2	6,0	5,5
Öffentliche Fürsorge										
Laufend unterstützte Personen in der offenen Fürsorge										
absolut	1000	85 ⁱ⁾	.	73 ^{j)}	.	.	70 ^{k)}	.	.	.
je 1000 Einwohner		33,5 ⁱ⁾	.	31,4 ^{j)}	.	.	30,7 ^{k)}	.	.	.
Gesamtaufwand ²⁹⁾										
absolut	Mio DM	20,2 ^{m)}	.	24,2 ^{m)}	.	.	25,0 ^{p)}	.	.	.
darunter für										
lfd. Unterstützung der offenen Fürsorge	Mio DM	7,1 ^{m)}	.	8,0 ⁿ⁾	.	r 9,1 ^{p)}	.	.	.	.
einmalige Unterstützung der offenen Fürsorge	Mio DM	8,7 ^{m)}	.	7,1 ⁿ⁾	.	r 6,0 ^{p)}	.	.	.	.
geschlossene Fürsorge	Mio DM	4,3 ^{m)}	.	8,1 ⁿ⁾	.	.	8,8 ^{p)}	.	.	.
je Einwohner	DM	r 7,9 ^{m)}	.	10,3 ⁿ⁾	.	.	10,8 ^{p)}	.	.	.
Kriegsopferversorgung										
Versorgungsberechtigte (nach d.BVG)	1000	207	220	223	219	218	210	210	208	208
darunter										
Hinterbliebene	1000	136	163	165	162	161	156	156	154	154
Ausgezahlte Renten	Mio DM	r 8,9	10,7	20,3	11,0	10,7	0,6	20,9	11,0	11,2

25) Bestand am Ende des Berichtszeitraums 26) Pflichtkrankenkassen: 1950 und April 1954 einschl. Postbetriebskrankenkasse, 1954 und ab Mai 1954 ohne Postbetriebskrankenkasse 27) nach den Angaben der Oberpostdirektion Hamburg 28) einschl. Krankenversicherungsbeiträge für die Unterstützten 29) einschl. Sonderleistungen
g) Monatdurchschnitt bezogen auf Rechnungsjahr h) einschl. Kurzarbeiterunterstützung i) Stand: 31.3.1951
j) Stand: 31.3.1954 k) Stand: 31.3.1955 m) 4. Rechnungsvierteljahr 1950 n) 4. Rechnungsvierteljahr 1953
p) 4. Rechnungsvierteljahr 1954

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	Mts.- bzw. Vtj.-* Durchschnitt		1954			1955			
		1950	1954	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
		STEUERN³⁰⁾								
Bundessteuern	Mio DM	44,7	53,7	51,7	50,4	51,2	51,8	57,3	51,0	56,3
darunter										
Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	Mio DM	14,6	23,9	24,8	21,9	19,6	18,8	26,9	21,8	23,0
ausgleichsteuer	Mio DM	28,9	26,8	24,3	26,4	27,5	28,5	27,7	26,9	28,8
Zölle und Verbrauchsteuern										
darunter										
Zölle	Mio DM	1,4	4,6	4,6	3,6	4,9	4,8	5,6	4,0	4,3
Tabaksteuer	Mio DM	22,3	14,3	12,1	15,3	14,9	12,8	13,4	15,3	16,1
Notopfer Berlin 31)	Mio DM	1,0	2,4	1,9	1,5	3,5	4,0	2,1	1,6	3,7
Landessteuern	Mio DM	14,3	30,5	23,1	18,9	44,3	44,2	19,3	18,2	38,8
darunter										
Lohnsteuer	Mio DM	3,5	9,0	7,5	6,9	7,0	8,7	7,1	7,8	7,6
Veranlagte Einkommensteuer	Mio DM	6,3	12,4	9,5	5,8	22,6	23,0	7,3	4,6	21,0
Körperschaftsteuer	Mio DM	1,8	4,5	1,7	0,9	10,2	8,9	0,9	0,4	4,9
Vermögensteuer	Mio DM	0,3	0,9	0,7	2,2	0,9	0,2	0,1	1,4	1,0
Kraftfahrzeugsteuer	Mio DM	1,2	1,9	2,3	1,7	1,7	2,1	2,4	2,2	2,4
Gemeindesteuern	Mio DM	29,8*	45,5*	.	41,8q)	.	.	.	43,7q)	.
darunter										
Grundsteuer A	Mio DM	6,2*	6,5*	.	5,9q)	.	.	.	6,0q)	.
Grundsteuer B	Mio DM	9,3*	10,7*	.	10,3q)	.	.	.	10,4q)	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und										
Kapital	Mio DM	9,1*	21,0*	.	18,6q)	.	.	.	20,2q)	.
Gewerbesteuer nach Lohnsumme	Mio DM	1,8*	2,9*	.	2,7q)	.	.	.	2,9q)	.
LASTENAUSGLEICHABGABEN										
	Mio DM	5,6	7,5	7,4	13,3	7,2	3,2	5,0	12,1	4,3
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	103	103	103	103	102	102	p 102
Grundstoffpreise	1938=100	207	252	251	251	254	258	257	258	263
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	116	116	116	116	119	118	118	119
landwirtsch. Produkte	1949/50									
= 100	100	108	109	110	112	110	110	p 110	p 110	p 114
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	229	.	227	.	.	.	247	.
Verbraucherpreise der sächlichen										
Betriebsmittel der Landwirtschaft	1938=100	162	208	.	207	.	.	.	212	.
Einzelhandelspreise	1950=100	100	104	104	104	104	104	105	104	105
Preisindex für die Lebenshaltung ³²⁾	1950=100	100	108	108	108	108	109	109	109	109
darunter										
Ernährung	1950=100	100	114	113	112	113	115	115	114	115
Wohnung	1950=100	100	107	107	107	107	107	108	108	108
Heizung und Beleuchtung	1950=100	100	127	128	128	128	129	129	130	130
Bekleidung	1950=100	100	97	97	97	97	97	97	97	97
Hausrat	1950=100	100	102	103	102	102	103	103	103	103
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER³³⁾										
Ø Bruttostundenverdienste 34)										
Alle Arbeiter	DM	1,17	.	.	1,63	.	.	.	1,76	.
darunter										
Männl. Facharbeiter	DM	1,37	.	.	1,89	.	.	.	2,02	.
Männl. angelernte Arbeiter	DM	1,24	.	.	1,69	.	.	.	1,80	.
Männl. Hilfsarbeiter	DM	1,10	.	.	1,56	.	.	.	1,71	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	0,76	.	.	1,03	.	.	.	1,08	.
Ø Bruttowochenverdienste 34)										
Alle Arbeiter	DM	57,51	.	.	81,95	.	.	.	88,63	.
darunter										
Männl. Facharbeiter	DM	68,66	.	.	96,94	.	.	.	104,37	.
Männl. angelernte Arbeiter	DM	61,71	.	.	87,81	.	.	.	92,75	.
Männl. Hilfsarbeiter	DM	53,86	.	.	76,68	.	.	.	84,98	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	36,23	.	.	49,39	.	.	.	50,92	.
Ø Wochenarbeitszeit 34)										
Alle Arbeiter	Std	49,1	.	.	50,3	.	.	.	50,4	.
davon										
Männer	Std	49,8	.	.	51,0	.	.	.	51,1	.
Frauen	Std	46,7	.	.	47,7	.	.	.	47,3	.

30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 4-Personen Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rd. 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 33) Effektivverdienste
 34) 1950: Juni
 q) 1.4. bis 30.6.

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954
WOHNBEVÖLKERUNG	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325
darunter							
Vertriebene 2)							
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1
Zugewanderte 3)							
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7
SCHÜLER AN DEN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN ⁴⁾⁵⁾							
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359
je 1 000 Einwohner			177	172	165	160	154
BESCHÄFTIGTE ARBEITNEHMER	30.9.	1 000	650	633	653	667	683
darunter in den Wirtschaftsbereichen							
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140
ARBEITSLOSE							
insgesamt							
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9
darunter							
Dauerarbeitslose 6)	30.9.	1 000	58	72	58	44	35a)
INDUSTRIE ⁷⁾							
Beschäftigte							
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117
Industrieumsatz 8)	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747
darunter							
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551
Index der industriellen Produktion	JD	1936=100	108	123	127	136	151
je Einwohner berechnet	JD	1936=100	60	71	75	84	95
BAUFERTIGSTELLUNGEN ⁹⁾							
Wohnungen							
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1
Wohnräume 10)							
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3
EINZELHANDELSUMSÄTZE INSGESAMT		1950=100	100	107	110	117	120
AUSFUHR							
absolut	JS	Mio DM	87	233	314	375	510
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3
KRAFTFAHRZEUGBESTAND							
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66b)	88b)	112	139	167
darunter							
Krafträder			22b)	31b)	41	52	63
Pkw			20b)	27b)	34	42	54
Lkw			16b)	19b)	23	26	28
SPAREINLAGEN							
absolut	31.12.	Mio DM	131	154	223	337	507
je Einwohner		DM	51	62	92	144	220
STEUERN							
Bundessteuern							
insgesamt	Rj. (JS)						
absolut		Mio DM	536	617	682	647	645
je Einwohner		DM	210	248	277	271	277
darunter							
Umsatzsteuer 11)	"	Mio DM	175	235	260	272	286
Landessteuern							
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158
Gemeindesteuern							
insgesamt							
absolut		Mio DM	119	140	158	170	182
je Einwohner		DM	47	56	64	71	78
darunter							
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		Mio DM	43	59	76	85	96

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingenausweisen A, ab 1952 Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingenausweisen B 1, ab 1952 Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 4) Stand 1950 - 1952: 15.5. 5) ohne Minderheitsschulen 6) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte 7) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgem. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 8) einschl. Verbrauchsteuern 9) 1950/51: Normal- und Notbau, 1952/54: Normalbau 10) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 11) einschl. Umsatzausgleichsteuer a) Stand: 31.8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; der Gesamtbestand, also einschl. der stillliegenden, wurde in diesen beiden Jahren nicht gezählt

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Kreise	Wohnbevölkerung am 31.5.1955						Industrie ³⁾		Kraftfahrzeugbestand am 1.7.1955			Straßenverkehrsunfälle im 2. Vj. 1955			
	insgesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählg.		Beschäftigte am 30.6. 1955	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im Juni 1955	Kraft-räder	Pkw	Lkw	Un-fälle ⁵⁾	Getö-tete	Ver-let-ete
		Ver-triebene ¹⁾		Zuge-wanderte ²⁾		1959	1950								
		abs.	in %	abs.	in %										
Flensburg	94 839	21 668	22,8	5 952	6,3	+ 33,8	- 7,8	6 805	16,4	1 538	2 748	1 137	221	6	122
Kiel	257 245	48 954	19,0	14 933	5,8	- 6,0	+ 1,1	31 065	57,9	5 065	7 978	4 004	723	6	416
Lübeck	229 389	68 158	29,7	18 897	8,2	+ 48,2	- 3,7	28 586	69,0	4 009	6 157	2 893	660	11	366
Neumünster	72 428	19 052	26,3	4 038	5,6	+ 33,9	- 1,4	11 493	16,3	1 532	2 101	986	229	4	144
Eckernförde	69 432	22 372	32,2	3 732	5,4	+ 62,2	- 19,9	1 496	2,4	2 411	1 859	793	160	3	105
Eiderstedt	20 847	4 095	19,6	1 180	5,7	+ 37,7	- 20,4	355	1,6	911	640	200	21	-	11
Eutin	90 855	30 964	34,1	7 114	7,8	+ 76,4	- 15,2	3 540	9,1	2 672	2 445	1 060	181	1	131
Flensburg-Land	63 211	15 739	24,9	2 542	4,0	+ 41,5	- 19,8	917	1,7	2 636	2 097	670	98	1	79
Hagt. Lauenburg	132 243	45 575	34,5	11 069	8,4	+ 81,6	- 12,0	7 973	13,3	5 312	3 351	1 319	214	7	153
Husum	64 344	12 516	19,5	2 370	3,7	+ 35,5	- 18,0	734	1,2	2 369	1 936	747	140	3	97
Norderdithmarschen	62 139	16 385	26,4	2 884	4,6	+ 40,1	- 19,9	987	1,7	1 921	2 073	828	94	2	61
Oldenburg/Holstein	83 202	25 331	30,4	5 252	6,3	+ 57,1	- 16,4	1 337	7,6	3 125	2 483	838	106	7	82
Pinneberg	190 448	59 206	31,1	8 893	4,7	+ 70,9	- 4,7	15 886	44,3	5 609	4 807	2 473	416	14	252
Plön	108 658	29 950	27,6	5 891	5,4	+ 61,1	- 12,6	1 604	4,9	3 828	2 681	1 247	172	6	103
Rendsburg	158 042	44 574	28,2	7 352	4,7	+ 59,1	- 14,7	8 297	17,7	5 127	4 196	1 916	306	11	233
Schleswig	103 228	25 184	24,4	4 831	4,7	+ 33,0	- 19,2	3 738	19,0	3 360	3 300	1 192	162	8	111
Segeberg	93 925	29 629	31,5	5 392	5,7	+ 74,8	- 15,6	4 258	8,7	4 672	3 029	1 392	194	8	107
Steinburg	127 157	38 277	30,1	5 700	4,5	+ 47,6	- 18,5	8 851	25,4	4 497	3 216	1 440	240	10	145
Stormarn	133 832	43 472	32,5	7 709	5,8	+ 97,1	- 8,6	4 453	33,5	4 059	3 031	1 397	241	4	168
Süderdithmarschen	77 006	19 546	25,4	2 992	3,9	+ 42,6	- 21,6	3 821	17,9	2 771	2 404	622	90	2	52
Südtondern	59 527	11 454	19,2	3 279	5,5	+ 28,7	- 17,2	913	1,5	2 243	1 809	724	105	-	62
Schleswig-Holstein	2 291 997	632 081	27,6	132 002	5,8	+ 44,2	- 11,7	147 109	371,0	69 667	64 341	27 878	4 773	114	3 000

Kreisfreie Städte und Kreise	Aufkommen an Gemeindesteuern vom 1.4.1955 bis 30.6.1955					Öffentliche Fürsorge						
	insgesamt	darunter				Lfd. unterstützte Personen in der offenen Fürsorge am 31. 3. 1955	Gesamtaufwand ⁶⁾ im 4. Rechnungsquartaljahr 1954					
		Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme					absolut in 1 000 DM					
		absolut in 1 000 DM	je Einwohner in DM	Veränderung in % 1. Rvj. 1955 gegenüber 1. Rvj. 1954	absolut		je 1000 Einwohner	insgesamt	darunter für			je Einwohner in DM
						lfd.	einmalige	geschlossene				
						Unterstützungen der offenen Fürsorge			Fürsorge			
Flensburg	2 097	1 244	13,05	- 2	2 953	31,1	698	301	182	190	7,33	
Kiel	7 467	5 213	20,21	+ 29	7 843	30,5	1 919	911	352	620	7,45	
Lübeck	6 569	4 134	18,01	- 9	7 027	30,6	1 735	830	317	512	7,56	
Neumünster	2 029	1 311	18,07	- 1	2 023	27,9	468	228	93	134	6,46	
Eckernförde	860	227	3,24	- 6	2 329	33,4	526	258	58	175	7,53	
Eiderstedt	427	121	3,78	+ 11	631	30,4	150	78	29	34	7,18	
Eutin	1 451	577	6,33	- 2	3 323	36,6	740	368	148	176	8,13	
Flensburg-Land	735	212	3,32	+ 54	1 530	24,1	416	163	68	164	6,56	
Hagt. Lauenburg	2 026	963	7,25	+ 17	5 094	30,5	882	417	153	228	6,65	
Husum	955	339	5,21	+ 11	1 552	24,0	366	177	67	100	5,65	
Norderdithmarschen	1 030	403	6,43	+ 19	1 933	31,0	463	240	42	146	7,41	
Oldenburg/Holstein	1 260	419	5,00	- 22	2 469	29,6	589	266	116	136	7,05	
Pinneberg	3 378	1 880	9,88	+ 12	3 540	18,6	1 132	442	190	400	5,95	
Plön	1 417	428	3,92	+ 35	3 053	28,0	654	365	98	140	6,00	
Rendsburg	2 655	1 406	8,82	+ 5	4 705	29,6	973	549	128	198	6,12	
Schleswig	1 565	689	6,58	+ 16	2 998	28,8	645	330	70	207	6,19	
Segeberg	1 108	427	4,51	+ 11	1 868	19,8	694	283	103	233	7,36	
Steinburg	2 350	1 299	10,13	+ 11	3 375	26,4	782	366	120	217	6,12	
Stormarn	2 115	928	6,93	+ 30	2 947	22,0	735	350	142	197	5,49	
Süderdithmarschen	1 158	455	5,84	- 11	2 690	34,7	473	275	79	87	6,08	
Südtondern	993	407	6,87	+ 38	1 313	22,2	368	160	41	139	6,22	
Landesfürsorgeverband	x	x	x	x	5 282	2,3	5 375	1 559	140	3 675	2,34	
Jugendaufbauwerk	x	x	x	x	-	-	891	223	-	669	0,39	
Land Schleswg.-Holst.7)	x	x	x	x	-	-	3 296	-	3 296	-	1,43	
Schleswig-Holstein	43 652	23 083	10,02	+ 9	70 478	30,7	24 970	9 136	6 031	8 777	10,86	

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern 5) ab 1953 werden im Gegensatz zu den Vorjahren auch die nach dem Unfall innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen zu den Verkehrstoten gezählt 6) einschl. Sonderleistungen 7) Weihnachtsbeihilfen für Aiu- und Alfu-Empfänger

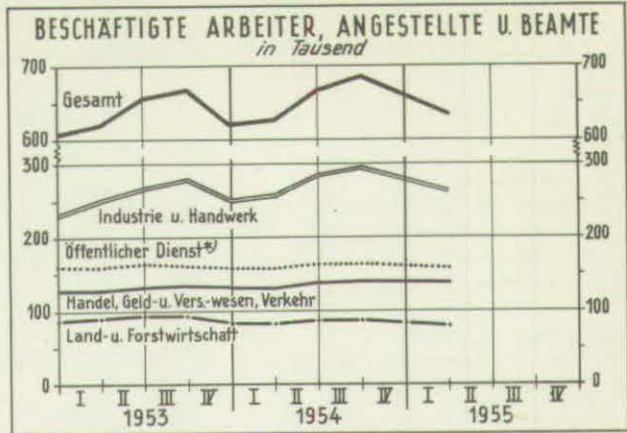
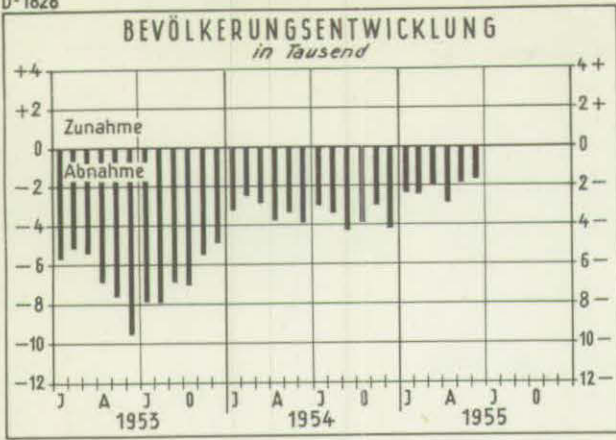
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit — Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern
1955											
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Bevölkerung	31. März	49 853	2 297	1 757	6 562	626	14 619	4 528	3 274	7 032	9 160
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Vertriebene ¹⁾	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
in 1000	"	8 611	635	178	1 684	77	1 989	798	254	1 160	1 837
in % der jew. Bevölkerung	"	17,3	27,6	10,1	25,7	12,2	13,6	17,6	7,8	16,5	20,1
in % des Bundes	"	100	4,6	3,5	13,2	1,3	29,3	9,1	6,6	14,1	18,4
Veränderung in %	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
März 1955 gegenüber VZ 1939	"	+ 26,7	+ 44,5	+ 2,6	+ 44,5	+ 11,2	+ 22,5	+ 30,2	+ 10,6	+ 28,4	+ 29,3
" " " " VZ 1950	"	+ 4,5	- 11,5	+ 9,4	- 3,5	+ 12,0	+ 10,8	+ 4,7	+ 8,9	+ 9,4	- 0,3
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer	31. März	16 442	638	660	1 974	229	5 417	1 436	899	2 480	2 708
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
in % des Bundes	"	100	3,9	4,0	12,0	1,4	32,9	8,7	5,5	15,1	16,5
je 100 Einwohner	"	33,0	27,8	37,6	30,1	36,6	37,1	31,7	27,5	35,3	29,6
Arbeitslose	30. Juni	650	70	59	127	16	119	54	22	36	148
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
je 100 Arbeitnehmer ²⁾	"	3,6	9,3	8,0	5,6	6,3	2,1	3,5	2,3	1,4	4,8
in % des Bundes	"	100	10,8	9,1	19,5	2,4	18,3	8,3	3,5	5,5	22,7
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt	Mai	1 667	178	3	378	3	330	108	69	190	407
in 1000 t	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
in % des Bundes	"	100	10,7	0,2	22,7	0,2	19,8	6,5	4,1	11,4	24,4
Milchkühe ³⁾ in 1000	"	5 777	451	8	1 026	7	829	419	358	872	1 806
Ø Milchertrag in kg je Kuh	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
im Monat	"	288	396	373	368	373	398	258	193	218	226
Industrie ⁴⁾											
Beschäftigte	31. Mai	6 534	145	193	578	89	2 591	528	303	1 152	954
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
je 1000 Einwohner	"	131	63	110	88	142	177	117	93	164	104
Umsatz ⁴⁾ insgesamt	Mai	13 290	308	625	1 297	233	5 396	985	612	2 107	1 726
in Mio DM	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Auslandsumsatz ⁵⁾	"	1 775	37	80	163	37	716	166	84	284	208
in Mio DM	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Produktionsindex ⁶⁾	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
(arbeitstätiglich: 1936 = 100)	"	p 207	173	.	.	.	177	.	201	215	197
Bauwirtschaft und Bautätigkeit ⁷⁾											
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe	31. Mai	993	43	35	126	18	333	80	61	133	165
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Geleistete Arbeitsstunden	Mai	183 382	8 099	6 257	23 668	3 421	61 690	14 035	11 387	24 595	30 230
in 1000	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
für Wohnungsbauten	"	40,8	37,4	41,7	40,4	40,5	40,9	40,3	34,7	40,6	44,5
in % aller geleisteten	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Arbeitsstunden	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Wohnungen in baupolizeilich	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
genehmigten Bauvorhaben	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
absolut	Mai	57 169	2 266	1 874	6 449	1 058	16 242	5 525	4 009	9 164	10 582
je 10 000 Einwohner	"	11,5	9,9	10,7	9,8	16,9	11,1	12,2	12,2	13,0	11,6
Fertiggestellte Wohnungen	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
(Normalwohnungen)	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
absolut	Mai	22 861	637	1 226	1 873	564	8 792	2 815	1 020	3 640	2 294
in % des Bundes	"	100	2,8	5,4	8,2	2,5	38,5	12,3	4,5	15,9	10,0
je 10 000 Einwohner	"	4,6	2,8	7,0	2,9	9,0	6,0	6,2	3,1	5,2	2,5
Aussenhandel											
Ausfuhr	Mai	2 165a)	40	113	195	29	854	186	107	338	230
in Mio DM	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
in % des Bundes	"	100	1,9	5,2	9,0	1,4	39,5	8,6	4,9	15,6	10,6
Öffentliche Finanzen ⁸⁾											
Einnahmen aus Landessteuern	4. Rvj.	72	42	135	54	122	86	70	54	81	55
je Einwohner in DM	1954	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Einnahmen aus Bundessteuern	"	89	71	295	68	250	96	62	71	85	68
je Einwohner in DM	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Landessteuern in % des	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Gesamtsteuereinkommens ¹⁰⁾	"	45	37	31	44	33	47	53	43	49	45
Einnahmen aus Gemeindesteuern	"	26	20	46	22	40	31	25	21	29	20
je Einwohner in DM	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
davon	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Grundsteuer A	"	2	3	0	3	0	1	2	3	3	2
Grundsteuer B	"	5	5	7	4	7	6	5	4	5	4
Gewerbesteuer ¹¹⁾	"	17	11	35	13	29	23	16	12	19	12

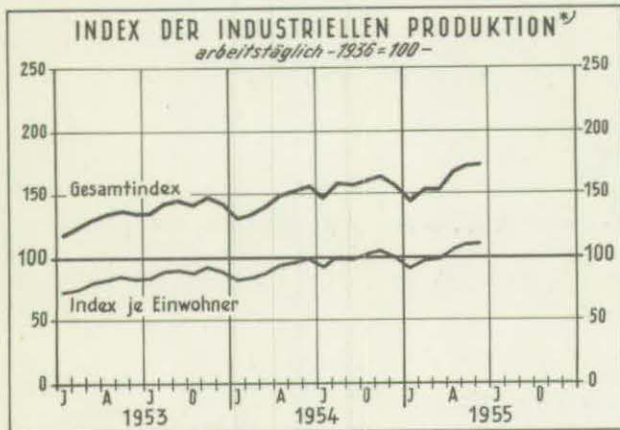
1) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Beschäftigte und Arbeitslose 3) Monatsdurchschnitt 4) Ergebnisse der Industriebetriebe mit in allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 5) einschl. Empfänger im Sargebiet 6) Gesamtindex (ohne Bau) 7) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 8) einschl. Bundesanteil (38 %) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 9) einschl. des von der Bundesmonopolverwaltung auf die Länder ungelegten Brantweinsteuer- aufkommens, und einschl. "Notopfer Berlin", aber ohne Abgabe auf Postsendungen 10) ohne Aufkommen an Gemeindesteuern 11) einschl. Lohnsummensteuer
a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden oder deren Herstellungsort nicht festgestellt werden konnte

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

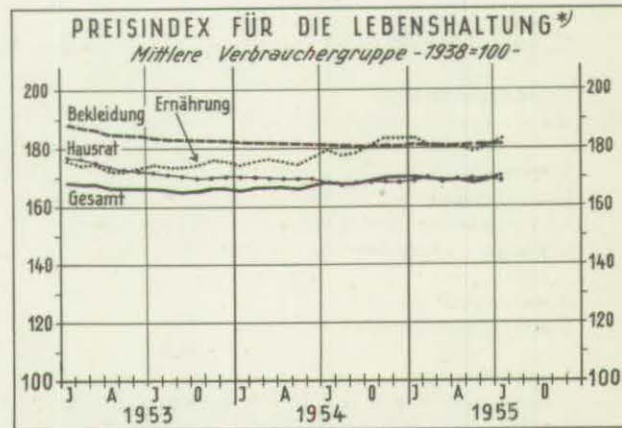
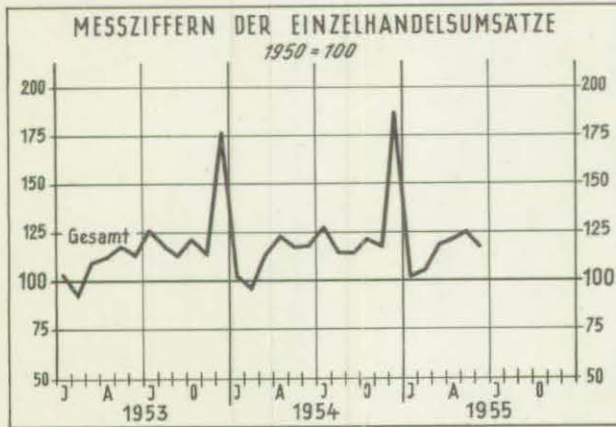
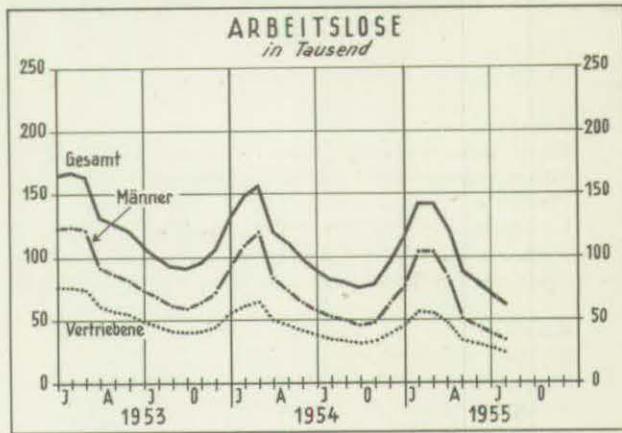
D-1828



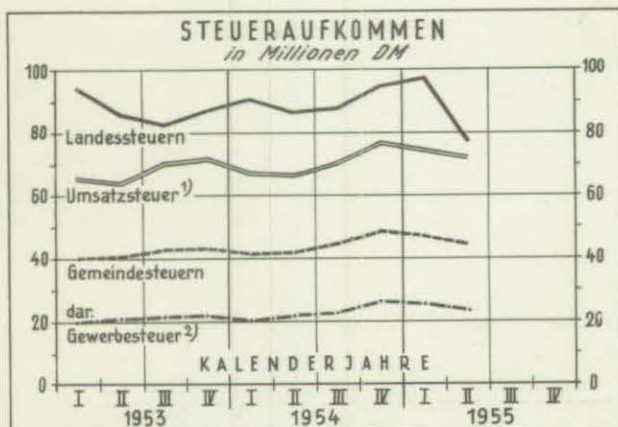
^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



^{*)} ohne Bauwirtschaft

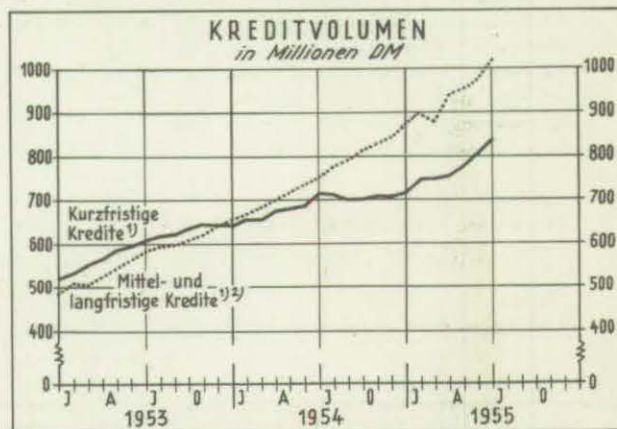


^{*)} 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



¹⁾ einschl. Umsatzausgleichsteuer

²⁾ nach Ertrag und Kapital und nach Lohnsumme



¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private

²⁾ einschl. durchlaufender Kredite

65

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Juli 1955 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – April 1955 –
Wanderungsbewegung – März 1955 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 30. April 1955 –
Umsiedlung – Mai 1955 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Juni 1955 –
Tuberkulose-Fürsorgefälle – 1. Vierteljahr 1955 –

Justiz

Gerichtliche Ehelösungen – Jahr 1954 –

Kultur

Studierende der Christian-Albrechts-Universität (nach der grossen Hochschulstatistik) – Wintersemester 1954/55 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. Juli 1955 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. Juni 1955 –
Preisindex für die Lebenshaltung – Juni 1955 –
Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck und Preise für Baustoffe und Bauarbeiten in 10 Gemeinden des Landes – Mitte Mai 1955 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. Mai und 21. Juni 1955 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – Mai 1955 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Juni 1955 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Mai 1955 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – April 1955 –

Verkehr

Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – Juni 1955 –

Krankenversicherung

Soziale Krankenversicherung – 1. Vierteljahr 1955 –

Industrie

Industriebericht – Mai 1955 –
Kreisergebnisse der Industrieberichterstattung – Mai 1955 –
Industrie – Ergebnisse der Totalerhebung vom 30. September 1954 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Mai 1955 –

Landwirtschaft

Nutzung des Bodens 1955 (Vorläufiges Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1955)
Getreide-, Ölfucht- und Rauhfutterernte 1955, Erste Vorschätzung – Ende Juni 1955 –
Wachstumstand und Ernte des Gemüses – Ende Juni 1955 –
Wachstumstand (Behang) und Erntevorschätzung des Obstes – Anfang Juni 1955 –
Obsternte – Juli 1955 –
Rindvieh-, Schweine- und Schafbestände (Vorläufiges Ergebnis) – 3. Juni 1955 –
Schlachtungen und Fleischanfall – Mai 1955 –
Milcherzeugung und -verwendung – Mai 1955 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – Mai 1955 –

Finanzen

Kommunale Bauinvestitionen – 4. Rechnungsvierteljahr 1954 –
Personal der Landesverwaltung – Stand 2. Oktober 1954 –

Wahlen

Kreistagswahlen und Gemeindewahlen in den kreisfreien Städten am 24. April 1955 – Endgültiges Ergebnis –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.